34. Jahrgang. Freitag, 29. Mai. Morgen-Ausgabe



Nr. 18920.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Enceinte von Paris.

In der letzten Zeit ist das schon seit zwei Jahrzehnten schwebende, oft fallen gelassene, aber immer wieder aufgenommene Project, den Hauptwall der Pariser Befestigungswerke weiter gegen die Forts hinauszuschieben und wenigstens einen Theil der Vororte, sowie die benachbarten unbebauten Terrains mit in die Enceinte aufzunehmen, endlich der Verwirklichung näher gebracht worden. Die Debatten, welche hierbei stattgefunden, die Entscheidungen, welche getroffen wurden, haben für uns außer dem allgemeinen noch ein besonderes militärisches Interesse.

Bekanntlich ist Paris, so lange es überhaupt in der Geschichte eine Rolle gespielt hat, imer befestigt gewesen; es ist nicht erst, wie irrthümlich vielfach angenommen wird, von Louis Philippe mit Wall und Graben umgeben worden. Der Bürgerkönig hat nur das von den vorhergegangenen Regierungen seit Ludwig XIV. Versäumte wieder gut und Paris wieder, was es früher stets gewesen, vertheidigungsfähig gemacht. Thatsächlich schufen Louis Philippe und sein Minister Thiers hiebei allerdings insofern eine „ganz neue Festung", als sie von den alten Wällen und Schanzen Ludwigs XIII., welche, von allem anderen abgesehen, viel zu eng geworden waren, gar nichts verwertheten. Das zweite Kaiserreich änderte dann an den Pariser Fortificationen Louis Philippes so gut wie nichts, und die dritte Republik erkannte zwar sofort die Unzulänglichkeit der vorhandenen Werke an, aber sie konnte sich nicht, wie einst Louis Philippe und die älteren Könige gethan, dazu entschließen, etwas ganz Neues zu schaffen, sondern sie flickte an dem Vorgefundenen herum.

Zunächst ging man daran, die Außenwerke weiter vorzuschieben, so weit, daß man diesmal vor einer Einschließung sicher zu sein glaubt — das hatte man freilich 1870 auch geglaubt — und gleichzeitig durch Anlage dreier neuer verschanzter Lager, eines nordöstlich von St. Denis, bei Montmorency, ein anderes südöstlich von Vincennes, zwischen Marne und Seine, und ein drittes bei und um Versailles, alle drei im engsten Anschluß an das alte Befestigungssystem, zu verstärken und die Offensivkraft des Gesammtplatzes zu heben. Die so geschaffenen neuen Außenlinien sind jedoch bis zur Stunde noch unvollständig; sie zeigen drei große Lücken, die eine zwischen Fort Stains und Fort Vaujours im Norden, die zweite zwischen Villeneuve-St.-Georges und Palaiseau im Süden und die dritte zwischen Saint-Germain und Fort Cormeil im Westen. Diese letztere Lücke wird allerdings einigermaßen durch die mehrfachen Windungen, welche die untere Seine hier macht, geschützt, und die Oeffnungen im Nordosten und im Süden hofft man gegebenen Falles schnell durch passagere Feldbefestigungen sperren zu können. Hat man somit für die Außenforts sehr viel gethan, so hat man an die innere Umwallung, trotz der dringenden Bitten der Pariser Bevölkerung und obgleich viele Militärs bereit sind, die Enceinte ganz zu opfern, wenn man ihnen dafür erlauben will, den zweiten Fortsgürtel auszubauen und die vorerwähnten Lücken zu beseitigen, nicht zu rühren gewagt.

Dieser Ausbau der Außenforts würde, schreict man der „M. A. Ztg." aus Paris, nach den von dem Ingenieurcorps gemachten Voranschlägen etwa 50 bis 60 Millionen, und wenn man der Kriegsverwaltung alles gewährt, was sie überhaupt für die Pariser befestigten Lager noch fordert, 120 bis 150 Millionen kosten, während eine Vorschiebung der Pariser Enceinte in der von der Civilverwaltung für nothwendig erachteten Ausdehnung, d. h. über sämmtliche unmittelbar an der Stadtmauer gelegenen Vororte, die sogenannten Suburbaines hinaus, an 600 Millionen und selbst die allernothwendigste Erweiterung im Westen mindestens 150 Millionen kosten würde. Dieses Exempel wird übrigens noch dadurch wesentlich zu Gunsten der Staatskasse modificirt, daß, wenn die Regierung sich entschließen sollte, die innere Umwallung der Stadt eingehen zu lassen und sich mit dem doppelten, an vielen Stellen drei- und vierfachen Fortsgürtel zu begnügen, durch den Verkauf der jetzt von den Wällen und Gräben der Enceinte, sowie der vor dieser gelegenen unbebauten, immerhin mehrere hundert Meter breiten Zone, weit mehr Geld einkommen, als die Vervollständigung und Vervollkommnung der Fortsbauten kosten würde.

Stehen somit militärische und finanzielle Bedenken dem Niederreißen der Pariser Stadtumwallung eigentlich nicht mehr entgegen, so wird andererseits von der Civilbevölkerung die Beseitigung, mindestens eine bedeutende Hinausschiebung der inneren Wälle immer peremptorischer gefordert. Die letzte Volkszählung, im vorigen Monat vorgenommen, hat ein abermaliges Anwachsen der Bevölkerung der Hauptstadt, d. h. der innerhalb der Festungswälle lebenden Bevölkerung, um 162 000 Seelen constatirt. Diese Bevölkerung betrug 1841, als die jetzige Enceinte begonnen wurde, wenig über 1 Million, genau gerechnet, nach dem Census von 1836, einschließlich der damals 23 000 Mann starken Garnison, 1 025 000 Einwohner. Heute leben auf dem gleichen Raume 2 512 000 Menschen, und die unmittelbaren Vororte, welche über kurz oder lang mit in die Enceinte aufgenommen werden müssen, wenn es nicht angeht, die Enceinte ganz fallen zu lassen, zählten um das Jahr 1840 etwa 70 000 Einwohner, gegen nahezu eine halbe Million heute. Im ganzen leben innerhalb der Linien des befestigten Lagers von Paris rund, ohne die eventuelle Kriegsgarnison mitzurechnen, 3 700 000 Menschen.

Bei einer solchen Bevölkerungsanhäufung — die 3¾ Millionen leben auf wenig mehr als 45 000 Hectaren — ist es unmöglich, im Centrum, d. h. innerhalb der Pariser Festungsmauern, die Menschen noch stärker zusammenzudrängen, als bisher. Schon sind in Folge der Ueberfüllung der nicht mehr zu vermehrenden Häuser die Miethen in ihrem Gesammtertrage während der letzten zwanzig Jahre von 417 000 000 Francs auf 782 000 000 Francs gestiegen, und schon fängt die Sterblichkeit an, trotz aller Anstrengungen, welche die Sanitätsbehörden machen, und trotzdem in anderen Großstädten die Mortalitätsziffern zurückgehen, immer mehr zuzunehmen, und vor allem wird die Pariser Bevölkerung immer mehr in die Unmöglichkeit versetzt, Kinder aufzuziehen, folglich darauf angewiesen, keine Kinder mehr zu haben; thatsächlich würde denn auch die Seelenzahl der Hauptstadt ab- statt zunehmen, wenn sie nicht durch Zuzug aus der Provinz und aus dem Auslande vermehrt würde.

Der gegenwärtige Kriegsminister, Herr de Freycinet, ist einer der entschiedensten Anhänger der Idee, die innere Befestigungslinie der Hauptstadt aufzugeben, in dem Falle aber, daß dies an dem Widerspruch der militärischen Fachmänner scheitern sollte, sie mindestens bedeutend weiter gegen die Forts vorzuschieben. In diesem Sinne hat Herr de Freycinet noch unlängst anläßlich seiner Wahl zum Senator für Paris den Wählern bindende Versprechungen abgegeben. Sein Plan war nun kürzlich dem obersten Kriegsrath vorgelegt worden. Aber der oberste Kriegsrath hat anders entschieden, als Hr. de Freycinet gewünscht und als die Pariser gehofft; er hat nur ein Minimum bewilligt. Von einem Aufgeben der inneren Umwallung der Hauptstadt haben die Generale nichts hören wollen. Die Ingenieure unter ihnen behaupten, die Forts allein gewähren keine unbedingte Sicherheit gegen einen feindlichen Ueberfall, da nicht ausgeschlossen sei, daß dieser eine Panik oder einen sonst ihm günstigen Umstand benützen könne, um entweder mit den geschlagenen französischen Truppen oder selbständig zwischen den Forts hindurch in die Stadt einzubrechen. Dem Ausspruch der Ingenieure haben sich die übrigen Generale wohl oder übel fügen müssen.

Da es nun aber unmöglich ist, die Erweiterung der Stadt abermals einfach ad Calendas graecas zu vertagen, und es ferner aus finanziellen Gründen nicht angeht, wie von bürgerlichen und militärischen Chauvinisten gleichmäßig gefordert wird, die ganze Enceinte auf einmal vorzuschieben, so hat der oberste Kriegsrath sich entschlossen, den Minister zu ermächtigen, bei der Kammer zu beantragen, die jetzt bestehende innere Umwallung wenigstens im Westen der Stadt bis über die Seine vorzuschieben, und zwar derart, daß die neue Fortificationslinie gehen wird von der Porte d'Auteuil, d. h. von da aus, wo das Bois de Boulogne und die Stadt Boulogne sich treffen, an der Lisière des Bois de Boulogne entlang, bei dem Rennplatz von Longchamps vorbei —, dieser bleibt mitsammt dem Boulogner Gehölze innerhalb der neuen Wälle liegen, die Stadt Boulogne außerhalb derselben —, dann über die Seine, St. Cloud außerhalb, Suresnes innerhalb lassend, auf den Mont Valérien zu, von dort der Höhenlinie folgend bis Asnières. Es bleiben innerhalb der Festungswerke liegen Puteaux, Chantecoq, Neuilly, Levallois-Perret, Courbevoie und Asnières. Oestlich von Asnières biegt die neue Enceinte über die Seine zurück, schließt Clichy noch mit in die Umwallung ein, läßt aber St. Quentin außerhalb liegen und erreicht die alten Werke wieder bei der Porte de Clignancourt.

Die Kosten für diese Erweiterung, welche aber nur als eine erste Abschlagszahlung auf die Forderungen der Stadt Paris angesehen werden kann, sollen 150 000 000 Frcs. betragen.

Deutschland.

* **Berlin, 28. Mai. Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L.** ist zu kurzem Besuche in Potsdam eingetroffen. Während seines Aufenthalts wird der Fürst auch der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch abstatten. Heute begeht der Fürst die Feier seines Geburtstages; geboren am 28. Mai 1832, tritt er demnach in das 60. Lebensjahr. Die Regierung des Fürstenthums führt er seit dem 11. Juli 1867, so daß Fürst Heinrich XIV. im nächsten Jahre das 25jährige Regierungsjubiläum zu begehen hätte.

* **[Die Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold]** aus Italien wird gegen den 15. Juni erwartet.

* **[Was bei unserem Kaiserpaar getrunken wird.]** Bei kleineren Mahlzeiten im engeren Familienkreise wird, wie der „Conf." mitzutheilen weiß, meistens Mosel- und Rheinwein getrunken. Bei größeren Festlichkeiten wird zur Suppe Madeira, Portwein und Sherry gereicht. Zu Austern und Fischen giebt es deutsche Schaumweine. Für die größeren Speisen werden Rheinweine und Rothweine, die in Krystallkaraffen eingegossen werden, meistens Schloßabzüge und auserlesene Jahrgänge, gereicht. Französischer Champagner wird zu jedem größeren Diner servirt. Als Dessertweine werden alte Tokayer und Muscat Lunel gegeben. Der Kaiser ist kein großer Freund des Trinkens; besonders Wohlgefallen findet der Monarch an Bowle, trinkt dagegen nur wenig Bier.

* **[Der Reichskanzler v. Caprivi]** gedenkt erst im August eine kurze Urlaubsreise anzutreten. Im September wird der Reichskanzler dann den Kaiser sowohl zu den Manövern im Wiener Wald, als auch zu denjenigen der beiden baierischen Armeecorps in der Nähe von München begleiten.

* **[Eine Rede des Großherzogs von Baden.]** Der Großherzog von Baden hat dieser Tage in Emmendingen eine Ansprache an den Kriegerverein gehalten, in welcher er ausführte:

Im Staate müsse ein Jeder, der mitwirken wolle,

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

9) (Fortsetzung.)

Herr und Frau Hinding waren sich auf ihrem Ausgang begegnet und kamen jetzt Arm in Arm wie ein zärtliches Ehepaar nach Haus. Sie waren sehr überrascht, als sie Banner bei ihrem Eintritt begrüßte.

„Haben Sie lange gewartet? Waren Sie allein hier? Sie bleiben doch zum Abendessen? Helene sieh nach dem Abendbrod!"

„Nein, bemühen Sie sich nicht", sagte Banner kurz, „ich reite nach Haus, nachdem ich ein paar Worte mit Ihnen gesprochen habe, Herr Rechtsanwalt."

Frau Hinding verstand den Wink und verließ das Zimmer, wenn auch sehr neugierig, denn sie interessirte sich lebhaft für Banners Angelegenheiten. Draußen fiel ihr Judith ein; ihr Mann hatte ihr angedeutet, daß es wieder zu einer Scene zwischen ihnen gekommen war. Wo war Judith? Sie war ihretwegen sehr bekümmert. Sie ging hinauf, und als niemand auf ihr Klopfen antwortete, öffnete sie selbst die Thür. Drinnen saß Judith bleich und mit dunkeln Ringen unter den Augen. Sie hatte die Mutter nicht kommen gehört.

„Mein theures Kind", rief Frau Hinding, „was um Himmels Willen ist geschehen, sag' es mir! Ach, mein Kind, mein armes Kind!"

Frau Hinding zog Judiths Kopf zu sich heran und benetzte ihn mit Thränen.

„Fürchte nichts, Mutter, nichts Schlimmes! Ich bin" — ihre Stimme sank — „ich habe mich mit Gutsbesitzer Banner verlobt."

Frau Hinding stieß einen Schrei aus, einen wahrhaft jubelnden Schrei:

„Mein süßes Kind — ist es möglich? Mein glückliches, kleines Mädchen!" Frau Hinding schluchzte, diesmal vor Freude. „Ach, wie bin ich glücklich; es hat mich so betrübt, dich niedergeschlagen zu sehen, und deine Zukunft hat mir so viel Sorge gemacht. Ich habe angefangen, von meinem Haushaltungsgelde für dich zu sparen, aber" — sie weinte und lachte zu gleicher Zeit — „jetzt sind meine paar Schillinge überflüssig."

Judith vermochte nicht, ihrer armen Mutter die Freude zu verderben und behielt ihren Schmerz für sich.

Nachdem sie eine Weile still bei einander gesessen hatten, flüsterte Frau Hinding bittend: „Kannst du deiner Mutter jetzt, da du glücklich bist, alles Unrecht, das sie dir zugefügt, verzeihen?"

Judith schmiegte sich an die Mutter und liebkoste sie, wie man ein Kind liebkost.

Unten im Zimmer sprach unterdessen Johan Banner mit dem Rechtsanwalt.

„Eine außerordentliche Ehre! Meine Stieftochter ist zwar bettelarm, ihr Erbtheil ist für Kost und Kleider draufgegangen. Ich selbst bin ein armer Mann; und von meiner Frau wird auch nichts für sie bleiben. Aber bei einem reichen Mann wie Sie — —"

„Ich bitte Sie", unterbrach ihn Banner kalt und abweisend, „verschonen Sie mich damit und behalten Sie das Geld."

„Das bedeutet", fragte Hinding schnell, „daß Sie im Namen Ihrer zukünftigen Frau auf Ihr Erbtheil verzichten?"

„Nein", sagte Banner scharf, „es bedeutet, daß ich wünsche, in Zukunft so wenig wie möglich mit Ihnen zu thun zu haben. Ich heirathe Fräulein Fürste, und weder sie noch ich wünschen, in Familienbeziehung mit Ihnen zu stehen. Sie können vorläufig mein Sachwalter bleiben, aber weiter nichts."

„Gut", sagte Hinding sich verbeugend, „ich finde beides richtig und vernünftig."

„Das freut mich", meinte der Andere mit einer Miene, die deutlich sagte: Was in aller Welt glaubst du, daß es mich kümmert, ob ein Mensch wie du etwas richtig findet oder nicht!

„Und Sie trinken nicht eine Tasse Thee mit uns?"

„Nein, ich danke. Ich will nur noch mit Ihnen über die Hochzeit sprechen. Sie kann ebensogut hier wie anderwärts stattfinden. Wollen Sie Fräulein Fürste meine Grüße bringen; ich überlasse es ihr, den Tag zu bestimmen, wann sie will, im nächsten Monat oder in der Mitte des Monats. Ich werde eine Summe Geldes zu ihrer persönlichen Ausstattung anweisen lassen."

„Wünschen Sie nicht jemand aus ihrer werthen Familie einzuladen? Es wäre für uns eine große Ehre."

„Ich habe keine Verwandten, denen ich Rechenschaft über meine Handlungen zu geben brauche, noch wünsche. Aber Fräulein Fürste hat ja einen Vormund. Bitte, theilen Sie ihm ihre Verlobung mit."

„Mit Vergnügen. Wünschen Sie, daß die Verlobung geheim gehalten wird?"

„Nein; das heißt, es ist mir ganz gleichgiltig, wenn man mich nur mit Gratulationen verschont. Ich empfehle mich."

Herr Hinding begleitete ihn unter Verbeugungen bis zur Thür, aber als sie sich hinter jenem geschlossen hatte, murmelte er: „Der unverschämte Mensch; der Kerl glaubt, daß jeder, der von ihm Geld erhält, sein Diener ist! Aber gut ist es doch, das „Fräulein" versorgt zu wissen. Unter dieser Bedingung läßt man es sich schon gefallen, sich in seinem eigenen Hause schlecht behandeln zu lassen."

Beim Abendessen begegnete Hinding seiner Stieftochter mit ausgesuchtester Höflichkeit und behandelte sie mit einer Zuvorkommenheit, die sie trotz ihrer Niedergeschlagenheit heiter stimmte.

* * *

Von dem Augenblick an, in dem die Verlobung bekannt wurde, war Judith eine Person von höchster Wichtigkeit in der kleinen Stadt geworden. Von allen Seiten strömten die Gratulanten herbei und Frau Hinding war in ihrem Elemente mit diesen Visiten, diesem Geschwätze und dem stillen Neide. Das Ereigniß hatte sie fast um zehn Jahre jünger gemacht, aber in all der Geschäftigkeit hatte sie doch Zeit, ihre Tochter zu bewundern. Sie hielt sie für glücklich und war voller Hoffnungen für die Zukunft. Durfte Judith ihr dieselben rauben?

Die Frauen in dem Städtchen begannen, Judith liebenswürdig zu finden. Alle, die hofften von Banner Nutzen zu haben oder seine Gastfreundschaft beanspruchen zu können, begegneten der zukünftigen jungen Frau mit größter Zuvorkommenheit.

Die jungen Mädchen suchten ihre Freundschaft und baten, sie doch nach ihrer Hochzeit zu besuchen. „Du weißt nicht, wie viel wir immer von dir gehalten haben!" Sie verstand es sehr wohl, daß diese Freundlichkeit nicht ihrer Person galt, und spürte den ersten bitteren Beigeschmack des Reichthums.

Banner kam oft in Hindings Haus, und Frau Hinding war nicht wenig stolz auf diese Besuche. Aber Niemand ahnte, was Judith litt, wenn er sie als sein Eigenthum betrachtete und seine Rechte als Verlobter geltend machte. Sie wünschte seine Küsse von den Lippen waschen zu können und sich von der Scham zu befreien, die sie empfand. Wenn er fort war, befiel sie eine heftige Angst und sie erflehte Kraft, um die Verbindung zu lösen, aber sie wußte wohl, daß sie es doch nicht thun würde.

Sie ging zu Fräulein Stenberg und fand nun deren Leben nicht mehr so trostlos und einsam wie früher; dann wünschte sie, resignirt mit dem alten Fräulein beten und sagen zu können: „Ich bin rein; ich habe mich nicht versuchen lassen, habe mich selbst erhalten und nicht verkauft." — Ja, mich verkauft, das habe ich gethan.

War sie mit anderen zusammen, so fürchtete sie, man könnte ihre Gedanken errathen und zog sich darum noch mehr in sich selbst zurück.

Wenn nun auch alle Judith freundlich entgegenkamen, so rächten sie sich dafür hinter ihrem Rücken: „Sie kann froh sein, daß es ihr gelungen ist, den Goldmogul zu fangen!" Und die Mütter sagten zu ihren Töchtern: „Ja, wir sind nicht so klug, wie gewisse Leute, daher müssen wir uns mit weniger begnügen."

Frau Hinding strahlte vor Glück. Sie lief von einem Laden zum anderen und verschrieb Waaren aus der Hauptstadt. Ihr stetes Wort war: „Ja, du kannst glücklich sein, mein Kind, eine solche Aussteuer habe ich nicht erhalten. Ach, Judith bist du nicht sehr froh?" (Forts. folgt.)

die Tugend der Selbstlosigkeit sich zu eigen machen, denn die Selbstlosigkeit sei die Grundlage der Unterordnung. Es gebe keine Freiheit im Leben ohne Unterordnung und ohne Selbstlosigkeit, die man an sich erprobt habe. Das herrlichste Beispiel solcher Selbstlosigkeit habe Graf Moltke gegeben, der selbstloseste und treueste Diener seines Kaisers. Er fordere alle Bürger auf, sich diese Selbstlosigkeit, die Liebe zum Vaterlande zu bewahren; denn gar viele von denen, die den Landsturm bilden, seien vielleicht noch berufen, mitzugehen, wenn, was Gott verhüten möge, einst die schwere Stunde schlüge.

* **[Der diesjährige Juristentag]** findet vom 10. bis 12. September in Köln statt.

* **[Vorgehen gegen die Agitatoren unter den Bergleuten.]** Seitens der Gerichte wird gegen die Bergarbeiterführer und Agitatoren mit großer Strenge vorgegangen. Nachdem jüngst der frühere Bergmann Siegel wegen Beleidigung sächsischer Bergbeamten mit einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe belegt worden war, hat die Dortmunder Strafkammer den Bergmann Josef aus Essen dieser Tage zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, weil er in einer Bergarbeiterversammlung am 15. Februar bei Besprechung des Unglücks auf „Hibernia" der Bergpolizei den Vorwurf gemacht hatte, sie sei faul und lüderlich und arbeite nur im Interesse der Kapitalisten. Der Beschuldigte leugnete zwar, diese Ausdrücke gebraucht zu haben, zwei als Zeugen vernommene Polizeibeamte bestätigen indeß, daß der incriminirte Ausdruck gefallen sei.

* **[Vorsitzender der Ansiedelungscommission.]** Mittels Bestallung vom 20. d. M. ist nunmehr endgiltig der bisherige Geh. Regierungs-Rath Dr. v. Wittenburg zu Posen auf **die Dauer von drei Jahren** zum Mitgliede der Ansiedelungscommission für Westpreußen und Posen und zum Vorsitzenden dieser Behörde mit dem Amtscharakter als Präsident und unter Verleihung des Ranges der Räthe zweiter Klasse ernannt worden.

* **[Erneuerung des Dreibundes.]** Mit der „Erneuerung des Dreibundes" befaßt sich ein aus Wien datirter, sehr ausführlicher Artikel des „Dresdener Journals", der deshalb bemerkenswerth ist, weil er über die Thatsache, daß die Verlängerung der Bündnißverträge wenigstens im Princip gesichert ist, keinen Zweifel läßt. Es ist erfreulich, daß dies in einem amtlichen Organ, wie es das genannte Dresdener Blatt ist, constatirt wird. Es heißt da:

Der angebliche thatsächliche Inhalt der Ausstreuungen über die Bündnißverhandlungen ist völlig entwerthet durch die vor kurzem von Berlin und Wien aus erfolgte autoritave Erklärung, daß der Bund Italiens mit den Kaisermächten noch nicht erneuert ward. Die Besorgnisse bezüglich des weiteren Ganges der Dinge sind aber erfreulicher Weise, wenn sie überhaupt an ernster Stelle auftauchten, gänzlich dadurch beseitigt, daß ein journalistisches Organ des Wiener Auswärtigen Amtes vor kurzem ohne die sonst stets geübte diplomatische Reserve die Erneuerung der Allianz als unbedingt verbürgt bezeichnete. Mit dieser werthvollen Gewißheit finden wir von unserem Gesichtspunkte aus wahrlich das Genügen; dürfen wir darauf rechnen, daß die monumentale Grundlage des europäischen Friedensgebäudes unerschüttert bleibt, so kann uns die Frage nur nebensächlich erscheinen, an welchem Tage und unter welchen Einzelmodalitäten diese bedeutsame Thatsache förmlich besiegelt wird.

Welcher Art die nebensächlichen Einzelmodalitäten sind, auf welchem Gebiete dieselben gesucht werden müssen, darüber kann man einen Anhaltspunkt in folgenden Sätzen finden:

„Der Nachfolger Crispis entwickelte mit jener Vorsicht, welche ein eben ans Ruder gelangter Staatsmann bethätigen muß, aber doch ohne jegliche Zweideutigkeit ein Programm, das die volle Uebereinstimmung mit der Politik Crispis verkündete. Bis zur Stunde liegt nicht das geringfügigste Anzeichen einer Abweichung von diesem Programme, wohl aber eine Reihe von Momenten vor, die darthun, daß Marquis Rudinis Stellung gegenüber dem Parlament und der Bevölkerung Italiens eben auf Grund jenes Programms eine feste und gesicherte ward. Man bemüht sich in Rom, die finanziellen Erwägungen mit den Erfordernissen der auswärtigen Politik in Einklang zu bringen, und man bereitet sich in ernster, zielbewußter Weise darauf vor, die Fortsetzung der bisherigen Politik gegen alle Schwankungen und Störungen zu schützen."

Geflissentlich wird in dem Artikel des amtlichen Dresdener Blattes endlich darauf hingewiesen, daß die Abmachungen, die bei dem Eintritt Italiens in den Friedensbund vereinbart wurden, noch nicht völlig authentisch bekannt sind, und daß noch tiefes Dunkel alle Fragen umgiebt, welche sich auf das wiederholt ostentativ geäußerte wohlwollende Einvernehmen Großbritanniens mit den Centralmächten beziehen. In letzter Richtung — so heißt es weiter — hätten Kundgebungen englischer Staatsmänner ebenso wie politische Maßnahmen, welche von dem Cabinet von St. James in vollkommener Uebereinstimmung mit Schritten der Dreibundmächte unternommen worden, zu der Vermuthung geführt, daß zwischen der Politik Englands und jener der Kaisermächte **nicht bloß eine Zufallsharmonie** bestehe. Und in dieser Constatirung liegt der Schwerpunkt dieser halbamtlichen Ausführungen.

* **[Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der Schweiz]** gehen der „A. R.-C." angeblich von betheiligter Seite folgende Einzelheiten zu: Bei den Vertragsverhandlungen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit der Schweiz, welche augenblicklich in Wien vor sich gehen, sind Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch dieselben Personen wie bei den deutsch-österreichischen Verhandlungen vertreten. Die schweizerischen Delegirten legen großen Werth auf die baldige und ununterbrochene Erledigung der Vertragsverhandlungen, damit die Schweiz in der Lage ist, noch im Laufe dieses Jahres Unterhandlungen mit anderen Staaten, insbesondere mit Frankreich, Belgien und Italien beginnen zu können. Da die zu berathenden speciellen Fragen kaum zu großen Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben dürften, wird es voraussichtlich möglich sein, sehr bald mit der Festsetzung der einzelnen Positionen des Conventionaltarifs zu beginnen. Hierbei wird der Getreidezoll von 30 Cts. kaum eine Aenderung erfahren, während von Seiten Oesterreichs eine Herabsetzung der Viehzölle verlangt werden dürfte. Ob und inwieweit die Schweiz diesem Verlangen nachkommen wird, kann erst der Verlauf der Verhandlungen lehren. Außer dem Conventionaltarif wird aber noch eine Reihe anderer Punkte, als Grenzvorschriften, Zollüberwachungs-Angelegenheiten ꝛc. der Regelung bedürfen. Die zu verhandelnden Gegenstände werden jedoch nicht gemeinschaftlich, sondern von jedem der beiden interessirten Staaten mit den Delegirten der Schweiz getrennt berathen werden. Die Verhandlungen stehen unter den günstigsten Aussichten auf einen guten Erfolg, sie dürften aber in zwei Partien gesondert werden, deren eine jetzt, die andere aber voraussichtlich erst im Herbst erledigt werden dürfte.

* **[Die Conservativen in Braunschweig.]** Das Herzogthum Braunschweig, welches unter dem letzten Herzog im ganzen durchaus liberal regiert wurde, ist kein gutes Feld für die Conservativen, welche dort auch bisher noch niemals einen ihrer Partei angehörigen Reichstags-Abgeordneten durchgebracht haben. Gleichwohl machen sie jetzt die größten Anstrengungen, durch Gründung von Vereinen mehr Einfluß zu gewinnen. Mit welchem Erfolge, zeigt eine Mittheilung, die wir Braunschweiger Blättern entnehmen, nach welcher eine in der Stadt Holzminden von dem conservativen Verein für das Herzogthum einberufene Versammlung am 1. März zehn Besucher aufwies. Der am 24. Mai wiederholte Versuch fiel noch günstiger — für die Gegner aus: außer dem Vorsitzenden, einem Dr. Brandis, hatten sich noch drei Herren eingefunden, welche sich natürlich allein an die Tagesordnung nicht herangetrauten.

* **[Die Egidy'sche Versammlung.]** Ein Theilnehmer der Egidy'schen Versammlung, Max Dittrich, durchbricht die Discretion, die bisher geübt war und schreibt in „Sachsens Elbgaupresse" u. a. folgendes über die Versammlung und die nächsten Schritte, die Herr v. Egidy zu thun gedenkt:

Es war hochinteressant und überaus lehrreich, auf dem Egidy-Tag zu hören und zu sehen, wie viele so warm für Wohl und Wehe der Mitmenschen fühlende Herzen es doch noch in der Welt giebt, welche alle ohne Ausnahme treu bereit sein wollen, im Sinne der „Ernsten Gedanken" zu wirken und zu schaffen. Es fielen viele scharfe, aber auch viele schöne und erhebende Worte, namentlich in den Meinungsäußerungen der Vertreter der verschiedenen theologischen Richtungen, von denen hier nur erwähnt sein mag, daß die evangelischen Orthodoxen mit Fug und Recht darauf verwiesen, daß auf ihrer Seite dem werkthätigen Christenthume nahe zu kommen, eifrig getrachtet werde. Schwere Angriffe wurden von verschiedenen Seiten gegen die Kirche und ihre Diener gerichtet. Man warf ihnen vor, unwahr und unduldsam zu sein, und damit namentlich die ärmeren Klassen, in denen der Drang, die Sehnsucht nach geistiger Freiheit und Erlösung immer mächtiger werde, zurückzustoßen. Vielfach wurden der Tauf- und Confirmationszwang und die Folgen für Kirchenangehörige bitter getadelt. Andererseits nahm ein Theologe, welcher um seiner Ueberzeugung willen aus der Landeskirche ausgeschieden ist, Veranlassung, dieselbe zu vertheidigen und auch dem Laienelement, das in Herrn v. Egidy nun einen so mannhaften und sittlich ernsten Wortführer gefunden habe, sein Theil an der Schuld der heutigen Zustände zuzutheilen, nicht minder davor zu warnen, die Errungenschaften und Früchte der kirchlichen und religiösen Entwickelung im Laufe der vergangenen Jahrhunderte fortan einfach zu ignoriren. Das wäre ein gar schwerer Fehler, der sich bitter rächen werde.

Wie an Meinungsäußerungen, so war auch an Vorschlägen kein Mangel, was für die Folge nun zu thun sei, damit die Egidybewegung nicht, wie einige Redner fürchteten, im märkischen Sande verlaufe. Es dürfte gewiß weitere Kreise interessiren, zu hören, was fernerhin für die Sache geschehen wird und soll. Herr v. Egidy verläßt im Herbst Sachsen und sein bisheriges Domicil Großenhain, um nach Berlin überzusiedeln, wo demnächst, aber nicht von ihm und ohne jede Mitwirkung seinerseits, eine Zeitschrift herausgegeben wird als geistiges Band der Anhänger der Sache. Mit der Zeit und bei passender Gelegenheit gedenkt man Herrn v. Egidy ein Mandat für den deutschen Reichstag zu verschaffen. Inzwischen wird er, nach seiner eigenen in Berlin abgegebenen Erklärung im nächsten Winter bereit sein, in Vereinen und Volksversammlungen, insbesondere auch vor Frauen, über seine Bestrebungen zu sprechen und so den Boden zu ebnen für den Weiterbau derselben. Die Endziele sind zwar weder in den „Ernsten Gedanken" noch auf dem Egidy-Tag klar bezeichnet worden, laufen aber kaum auf etwas anderes hinaus, als auf ein deutschnationales, belebendes und befruchtendes Christenthum unter dem Scepter des Kaisers, der Landesherren. Wenigstens erscheint das die logische, naturnothwendige Folge der mündlichen Aeußerungen des Autors der „Ernsten Gedanken" in Berlin.

Bei aller Anerkennung des ernsten Eifers des Führers ist wohl nach wie vor daran zu zweifeln, daß die Bewegung ernsthafte, praktische Folgen nach sich ziehen wird.

* **[Neues Gewehr in Sicht?]** Die „Post" schreibt mit auffallender Schrift: „Das von Italien jetzt größeren Versuchen zu unterwerfende kleinkalibrige Repetirgewehr wird, wie dies nach dem „Eserc. ital." bereits in Nr. 9 mitgetheilt worden war, das Kaliber von 6½ Millim. haben. Das Blatt bestätigt dies von neuem. Eine vom General Wille im vorigen Sommer ausgesprochene, vielfach angefochtene Behauptung, daß mit dem Kaliber von 7½ Millim. noch nicht die Grenze der Kaliber-Verminderung erreicht sei, findet damit ihre Bestätigung; es war dies in der kleinen Schrift „Wolfram-Geschosse", welche in Nr. 166 der vorjährigen „Post" zur Besprechung gekommen ist, neuerdings auch in französischen Fachblättern eine günstige Beurtheilung erfahren hat. Wenn Italien mit seinem Vorhaben Ernst macht, so dürfte die gegenwärtig in der Gewehrbewaffnung eingetretene annähernde Stabilität wieder eine jähe Unterbrechung erleiden, wenn auch nicht zum Vortheil der Staatsfinanzen."

* **[Nachspiel der Mainzer Affäre.]** Die viel erörterte Mißhandlung des Mainzer Architekten Heyl durch dortige Offiziere scheint noch ein Nachspiel finden zu sollen, und zwar nicht nur vor den Gerichten. Die „Mainzer Nachr." melden:

„Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß seit einigen Tagen Herren der A. D. C.-Burschenschaft „Rhenania" in München hier weilten, behufs Feststellung der vielbesprochenen Säbelangelegenheit, bei welcher ihr Bundesbruder, Herr C. Heyl, in so grausamer Weise mißhandelt wurde. Jetzt sind die betreffenden Herren wieder abgereist, nachdem sie festgestellt hatten, daß das Verhalten ihres Mitgliedes in der Angelegenheit ein durchaus commentmäßiges gewesen. Von Seiten der „Rhenania" sollen nun Schritte geschehen, um ihrem schwer mißhandelten Mitgliede geeignete Genugthuung zu verschaffen."

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Nach einer Meldung des „Temps" aus Petersburg ist die **Abreise der kaiserlichen Familie nach Moskau** zum Besuche der **französischen Ausstellung verschoben** worden. Der Aufschub der Reise hänge damit zusammen, daß das Pariser Comité der genannten Ausstellung dem Pelzhändler Grünwald sämmtliche Eintrittskarten verkauft und den Kartenverschleiß übertragen habe. Die russischen Behörden hätten, seitdem diese Thatsache bekannt geworden sei, der Ausstellung keinerlei officielle Unterstützung mehr angedeihen lassen und ein Theil der russischen Presse richte nunmehr lebhafte Angriffe gegen die Ausstellung. Seitens der französischen Regierung wird jetzt nochmals hervorgehoben, daß die Ausstellung ein vollständig privates Unternehmen sei, welches der Handelsminister nur officiös unterstützt habe. (W. T.)

Rußland.

* **[Von dem Nothstand der russischen Bauern]** kann man sich einen Begriff aus dem folgenden Schreiben eines russischen Popen machen, welches von einer der gelesensten russischen Zeitungen veröffentlicht worden ist: „Vor einigen Wochen vertheilte ich Roggen — 5 Tonnen an 277 Familien — und jetzt bedrängen mich Schaaren mit der Frage, ob bald wieder eine neue Roggenvertheilung stattfinden wird. Ich habe schon zehn Listen an den Zemsky gesandt, auf denen sich 623 Familien befinden, die dem Hungertode nahe sind. Die Antwort lautete, daß kein Korn mehr vertheilt werden würde, da keine Gelder dafür vorhanden seien."

* **[Die religiösen Verfolgungen in den baltischen Provinzen]**, so schreibt der Berichterstatter des „Daily Telegraph", haben um nichts nachgelassen. Die Pastoren Treu und Krause sind jetzt zu Gefängniß verurtheilt und aller ihrer Aemter, sowohl geistlicher wie anderer, entsetzt worden. Außerdem ist ihnen verboten, jemals wieder geistliche Functionen in der Provinz Kurland auszuüben. In Livland blicken die Behörden selbst auf Wohlthätigkeitsgesellschaften mit Mißtrauen, weil sie den Lutheranern Gelegenheit geben, zusammenzukommen.

Coloniales.

* **[Aus Kaiser-Wilhelmsland.]** Der Dampfer „Ysabel" ist mit einer Ladung Tabak und Baumwolle aus Deutsch-Neu-Guinea am 26. d. M. in Soerabaya angekommen. Er brachte die Nachricht mit, daß der Dampfer der Neu-Guinea-Compagnie „Ottilie" auf ein Riff gerathen ist, jedoch die Schiffsbesatzung, alle Passagiere und die Post gerettet worden sind.

* **[Kämpfe Emins.]** Nach Hamburg ist die Mittheilung gelangt, daß Emin Pascha neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen gehabt habe. Seine Truppe sei dadurch arg mitgenommen und der Hilfe dringend bedürftig. Die Wahrscheinlichkeit spricht nach der Ansicht der „Kreuzztg." dafür, daß diese Nachrichten begründet sind. Emin Pascha ist im Februar vom Westufer des Victoria Nyanza nach Ruanda hingezogen, um von dort nach dem Tanganika vorzurücken. Als Ruanda bezeichnet man jene Landschaft, welche im Osten und Süden an den Muta Nsige (Albert-Edward-See) grenzt und sich südwärts bis zum Taganika erstreckt. Das Gebiet Ruanda haben die arabischen Sklavenhändler neuerdings häufig als Durchgangsgebiet benutzt. Der Weg durch deutsches Gebiet über Tabora war ihnen verschlossen, ebenso machten ihnen die Briten und Portugiesen die Straße nach dem Nyassa ungangbar; da zeigte sich ihnen in Ruanda ein Ausgang nach dem Victoria Nianza und der Ostküste. Dort ist ihnen offenbar Emin Pascha mit seiner Expedition unbequem entgegengekommen, und es ist erklärlich, daß sie ihn heftig angegriffen haben. Die eingeborenen Häuptlinge sind ihre Bundesgenossen; denn mit Aufhören des Sklavenhandels verlieren sie ihre Haupteinnahmequelle.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Suspendirung der Getreidezölle.

Berlin, 28. Mai. Der preußische Ministerrath wird zur Berathung der Getreidezollfrage baldigst zusammentreten. Man nimmt an, daß die Minister bei dem Kaiser und dem Bundesrath um Berufung des Reichstags nachsuchen werden. Sollte eine Vorlage wegen Ermäßigung des Zolles erfolgen, so wird voraussichtlich die Ermäßigung bald in Kraft treten, nicht wie in Frankreich erst am 1. August. Jedenfalls ist eine schleunige Entscheidung in allseitigem Interesse.

Eine Deputation der **Gewerkvereine** will bei den Ministern wegen Aufhebung der Getreidezölle vorstellig werden, da die Theuerung die arbeitenden Klassen sehr empfindlich berührt.

Die Stadverordneten Singer und Gen. haben folgenden dringlichen **Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung** eingebracht:

1) Den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums zu ersuchen, in Rücksicht auf den hohen Stand der Getreidepreise und in Anbetracht der ungünstigen Aussichten für die nächste Ernte die sofortige Suspension und demnächstige Aufhebung der Getreidezölle zu veranlassen.

2) Den Magistrat aufzufordern, sich dem an den Reichskanzler gerichteten Ersuchen anzuschließen.

Die freiconservative **„Post"** rechnet mit der Möglichkeit einer theil- und zeitweisen Suspendirung der Getreidezölle. Eine solche Maßregel sei keineswegs unvereinbar mit dem Schutzzollsystem, vielmehr ein nothwendiges Correlat der agrarischen Schutzzölle. „Ohne das Sicherheitsventil einer vorübergehenden Suspension der Zölle würden, führt das Blatt aus, solche sich dauernd gar nicht aufrechterhalten lassen, sondern unter dem Drucke eines wirklichen Nothstandes hinweggeschwemmt werden. Droht anderenfalls wirklich ein Nothstand, so möge rasch und entschlossen das zur Verhütung desselben Nöthige geschehen. Das widerspricht nicht nur nicht dem principiellen Schutze der Landwirthschaft, sondern liegt im Gegentheil in dessen Interesse. Wenn so aber das vorübergehend Nothwendige so rasch und entschieden wie möglich zu thun ist, so ist um so mehr darauf zu achten, daß der Maßregel der Charakter einer vorübergehenden Ausnahmemaßregel gewahrt wird und sie nicht die Bedeutung eines dauernden Einbruchs in das Schutzzollsystem gewinnt. In dieser Hinsicht ist die genaue Beschränkung der Maßregel auf die Zeit, innerhalb der die Gefahr eines Nothstandes anzunehmen ist, von besonderer Bedeutung. Herrn v. Heydens Aeußerungen über den Stand der Saaten berechtigen zu der Annahme, daß die bevorstehende Ernte eine keineswegs gute, so doch ausreichend genug sein wird, um die Versorgung Deutschlands für den größten Theil des Jahres völlig sicher zu stellen. Sobald daher das neue Korn in größeren Mengen zu Markt gebracht werden kann, hört jede Nothstandsgefahr von selbst auf. Hier also liegt zeitlich die äußerste Grenze, bis zu welcher eine zeitweise Suspension der Getreidezölle eventuell einzutreten haben würde. Ueber diesen Zeitpunkt hinauszugehen, wäre um so verfehlter, weil die Roggen- und Weizen-Ernte in vielen Gegenden Preußens wenn auch minder schlecht sein, als es anfänglich schien, doch weit unter einer Mittelernte bleiben wird, es daher schon im Hinblick auf die Opfer, welche die Aera der Handelsverträge der deutschen Landwirthschaft ohnehin in Aussicht stellt, in deren Interesse dringend geboten erscheint, der nächsten Ernte noch den vollen Zollschutz zu sichern. Der Wiedereintritt des vollen Zollsatzes mit der Ernte würde auch die nachtheiligen Wirkungen paralysiren, welche andernfalls die Suspension der Getreidezölle auf die noch schwebenden handelspolitischen Verhandlungen üben müßte." Zum Schluß macht die „Post" die Freisinnigen im Voraus verantwortlich für die weitere preissteigernde Wirkung, welche ihr gestriger Vorstoß im Abgeordnetenhause haben werde.

Die conservative **„Kreuzzeitung"** wünscht, daß es möglich sei, die Getreidezölle zeitweilig ganz oder theilweise zu suspendiren. „Nicht als ob wir davon einen erheblichen Nutzen für die Consumenten erwarteten, sondern weil wir fest überzeugt sind, daß eine solche Maßregel ganz besonders geeignet wäre, die Argumente unserer Gegner ad absurdum zu führen; denn eine zeitweilige Herabsetzung der Zölle würde den vollgiltigen Beweis dafür erbringen, daß das Getreide nicht um den Betrag des Zolles vertheuert wird, daß vielmehr der Weltmarktpreis sofort erheblich steigt, sobald die Zollschranken fallen. Vor allem aber würde den Consumenten die Thatsache fühlbar werden, daß, insoweit die Getreidepreise wirklich herabgehen sollten, diese Minderung in dem Preise des Brodes nicht zur Erscheinung kommt."

Wolffs Bureau versendet folgende Mittheilung: „Mehrere Blätter fassen die gestrige Erklärung des Ministers v. Bötticher als Ankündigung einer bevorstehenden Suspendirung der Getreidezölle auf, jedoch bisher ohne irgend einen authentischen Anhalt."

Berlin, 28. Mai. Der **Kaiser** trifft heute auf der Station Wildpark ein und wird morgen an der Parade theilnehmen.

— Major **v. Wißmann** hatte in Rom auf seiner Durchreise eine **Privataudienz bei dem Papst**, welcher sich nach den katholischen Missionen in Ostafrika erkundigte. Wißmann that bereits Schritte an officieller Stelle, um die weitere Unterstützung für sein **Dampferproject** zu sichern. Alle mögliche Förderung soll ihm in Aussicht gestellt sein.

— Die „Börsenztg." meldet aus **Magdeburg**-Neustadt: Der Bote der Firme Jacob Hamige hat ein Packet mit 110000 Mk. **Zuckersteuerscheinen verloren.**

— In der **„nationalliberalen" Presse** dauert die gegenseitige **Polemik über den Parteitag** fort. Die **„Rheinisch-westfälische Zeitung"** versteigt sich zu dem Ausspruch:

„In den gewerblichen Mittelpunkten Westdeutschlands haben die Programme der nationalliberalen Partei nur so lange Anerkennung und Unterstützung gefunden, als sie sich von der inneren und äußeren Politik des Fürsten Bismarck tragen ließen."

Darauf erwidert die **„Nationalztg."**:

„Den gewerblichen Kreisen Westdeutschlands können wir es überlassen, sich mit dieser Behauptung, daß sie dem Fürsten Bismarck gegenüber keinerlei eigene Meinung gehabt, auseinanderzusetzen. Die nationalliberale Partei hat es immer, auch zur Zeit der höchsten Macht des früheren Reichskanzlers, abgelehnt, eine „Partei Bismarck" zu sein; über die Zumuthung, daß sie sich zu einer solchen jetzt umgestalten solle, ist kein Wort zu verlieren. Es ist eine Forderung des Zorns und der Leidenschaft, nicht eine solche der politischen Ueberlegung; ihr Kern ist das Verlangen nach möglichst hohen Schutzzöllen."

Die **„Magdeburger Zeitung"** sagt:

„Als vor zwei Jahren im Reichstage ein Antrag der Socialdemokraten auf Beseitigung der Getreidezölle zur Berathung stand, wies Abg. v. Bennigsen darauf hin, daß das Jahr 1892, wo ein großer Theil der von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge abliefe, Gelegenheit bieten werde, zu versuchen, ob nicht auf dem Wege der Handelsverträge eine Milderung des deutschen Zolltarifs zu erreichen sei. Diesen Weg hat die jetzige Reichsregierung beschritten, und es nimmt sich mehr als seltsam aus, wenn nun gerade der nationalliberalen Partei zugemuthet wird, der Reichsregierung bei dieser von ihrem berufenen Führer selbst empfohlenen Politik Opposition zu machen. Es ist das gute Recht des Fürsten Bismarck, für die von ihm inaugurirte Zollpolitik einzutreten, aber die Unterstützung in diesem Kampfe muß er sich im Lager derer suchen, die mit ihm die Zollschranken aufgerichtet haben, bei den Conservativen und dem Centrum, dem er von der Maigesetzgebung Stück um Stück zum Opfer brachte, um nur ja von dieser werthvollen Unterstützung nichts einzubüßen."

Dagegen empfiehlt die **„Kölnische Zeitung"** den Nationalliberalen des deutschen Südens und Westens dringend, recht zahlreich auf dem Delegirtentag zu erscheinen, damit die schlaffe und unklare Berliner Richtung, welche überall im Reich so mißliebig vermerkt werde, nicht in einer Stärke zum Ausdruck komme, welche zu ihrer thatsächlichen Vertretung innerhalb der Partei in einem argen Mißverhältniß stehen würde. Wer von der Lebenskraft und der nationalen Nothwendigkeit der Partei, welche im deutschen Leben eine so ruhmreiche Rolle gespielt hat, überzeugt sei, müsse den Wunsch hegen, ein so

unerfreuliches Ergebniß abzuwenden; denn dasselbe würde der ohnehin schwierigen Stellung der Partei einen sehr bösen Stoß versetzen.

Paris, 28. Mai. Ein hier eingegangenes Telegramm aus **Iquique in Chile** bezeichnet die Nachrichten von einer angeblichen dort ausgebrochenen **Gegenrevolution** als völlig unbegründet.

Paris, 28. Mai. Die anläßlich des **Strikes** der **Omnibusbediensteten** Verhafteten sollen gerichtlich nicht weiter verfolgt werden.

Petersburg, 28. Mai. Die „Nowoje Wremja“ meldet, verschiedene russische geistliche Akademien entsendeten mehrere **Zöglinge** behufs Studiums der Philologie an die Universitäten **Göttingen**, **Jena** und anderen deutschen Städten.

Moskau, 28. Mai. Zur Feier des heutigen **Jahrestages der Krönung des Zaren** celebrirte die Liturgie der Metropolit nebst der höchsten Geistlichkeit im Beisein des Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin; hierauf fand eine kirchliche Procession statt.

Danzig, 29. Mai.

* **[Probefahrt.]** Der für die Strombauverwaltung bestellte Petroleummotor, von dem wir bereits eine ausführliche Beschreibung gebracht haben, ist gestern Vormittag hier eingetroffen und machte Nachmittag seine Probefahrt. Das kleine zierliche Schiff, auf dem sich gegen 10 Personen befanden, entsprach vollkommen den gehegten Erwartungen. Es fuhr mit einer Schnelligkeit von mindestens sechs Knoten und konnte von einem einzigen Manne bedient und gesteuert werden. Wenn es unter vollem Dampfe fuhr, genügten wenige Schläge der zweiflügelichen Schraube nach rückwärts, um es vollständig zum Stehen zu bringen. Dem Steuer gehorchte es so leicht, daß es möglich war, in einem Kreise von kaum 50 Meter Durchmesser das Fahrzeug vollständig zu wenden. Nachdem auf der Mottlau mehrere Wendungen gemacht worden waren, dampfte das Boot nach Plehnendorf, um seine Tüchtigkeit auf einer längeren Fahrt zu erweisen.

* **[Nichtraucher-Coupees.]** Bezüglich der Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen in den Eisenbahnwagen bringen die Eisenbahn-Directionen Folgendes zur allgemeinen Kenntniß und Beachtung: 1. In den durch Schilder für Nichtraucher und Frauen bestimmten Abtheilungen aller Klassen ist das Rauchen unbedingt verboten. 2. In Betreff der Abtheilungen 1. Klasse, welche keine besondere Bezeichnung führen, bleibt die bisherige Vorschrift bestehen, nach welcher das Rauchen nur mit Zustimmung aller Mitreisenden gestattet ist. 3. Wenn es nöthig wird, Abtheilungen 1. Klasse für Raucher oder für Frauen außer den bereits geschilderten einzurichten, haben die Zugführer, welche deshalb mit Papptafeln „Raucher“ und „Frauen“ ausgerüstet sind, die zutreffenden Papptafeln in der inneren Nische der Seitenfenster der betreffenden Abtheilungen an den eigens dazu angebrachten Schraubenhäkchen aufzuhängen. Stations- wie Zugbeamte haben genau darauf zu halten, daß in den für Frauen und Nichtraucher dauernd oder nach dem sich herausstellenden Bedürfniß vorübergehend bezeichneten Abtheilungen aller Klassen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht wird, und haben dies vorkommenden Falls, ohne erst eine Beschwerde der Mitreisenden abzuwarten, zu verbieten. (Wünschenswerth wäre es, daß auch auf den Lokalstrecken, so namentlich Danzig-Zoppot, etwas minder sparsam mit der Einrichtung von „Nichtraucher-Coupees“ vorgegangen würde. Insbesondere bei der dritten Wagenklasse macht sich die Knappheit an Nichtraucher-Coupees öfter bemerkbar.)

* **[Führer für Oliva.]** Herr Hauptlehrer a. D. Pawlowski hierselbst, literarisch bekannt durch seine „populäre Geschichte Danzigs“, verschiedene Kreisbeschreibungen und Kreiskarten 2c., hat soeben einen **„Führer durch die altehrwürdige Klosterkirche und das frühere Kloster Oliva“** herausgegeben, der als Handbüchelchen im Verlage der Buchdruckerei des Hrn. H. F. Bönig in Danzig erschienen ist. Der den Besuchern Olivas zur Erinnerung gewidmete „Führer“ beschreibt zunächst den Karlsberg, giebt dann in 11 gedrängten Abschnitten eine eingehende Darstellung der Geschichte des Olivaer Cistercienser-Klosters von seiner Gründung im Mittelalter bis zur Aufhebung im Jahre 1831 und beschreibt nun eingehend Kloster und Kirche, dann kurz das kgl. Schloß und den kgl. Garten. Die zahlreichen Besucher Olivas werden das Büchlein gern zur Hand nehmen.

* **[Sängerausflüge.]** Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Gesanglehrer v. Kisielnicki haben die Sängerausflüge des städtischen Gymnasiums und der Petrischule bis auf weiteres aufgeschoben werden müssen.

△ **Neustadt**, 27. Mai. Der Gemeinde-Vorsteher, Postagent, Steuer-Erheber, Schiedsmann, Schulkassen-Rendant, Kreissparkassen-Receptor und Standesbeamter Grünholz aus Kölln war angeklagt, in den Jahren 1889 und 1890 durch verschiedene selbständige Handlungen Quantitäten Brennholz, fremde bewegliche Sachen, im Einzelfalle unter 25 Mk. Werth, der Schule bezw. dem Lehrer Basmann zu Kölln gehörig, diesen Eigenthümern in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Auf Verlangen des Angeklagten hatte das Amtsgericht vor der Beschlußfassung Erhebung zur besseren Aufklärung der Sache angeordnet und zur Beweisaufnahme durch Einnahme des Augenscheines einen Termin an Ort und Stelle anberaumt. In dem letzten Schöffengerichtstermine, zu welchem dreizehn Zeugen geladen waren, wurde in der Sache verhandelt. Die Aussagen der Zeugen fielen durchaus zu Gunsten des Angeklagten aus, so daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung beantragte. Das Schöffengericht konnte die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten ebenfalls nicht gewinnen. Es sprach deshalb den Angeklagten nicht allein von allen ihm zur Last gelegten Anschuldigungen frei, sondern legte auch die demselben erwachsenen erforderlichen baaren Auslagen der Staatskasse auf.

Dirschau, 28. Mai. Der **Kaiser** passirte heute Nachmittag 3,45 Uhr nebst Gefolge mittels Hofzuges Bahnhof Dirschau auf der Rückfahrt von Pröckelwitz nach Berlin. (D. Ztg.)

♂ **Marienwerder**, 27. Mai. Den königlichen Steuerämtern in Neustadt, Briesen, Tuchel, Flatow, Mewe, Dt. Eylau, Lautenburg, Löbau, Schlochau, Zempelburg und Schöneck ist die ihnen beigelegt gewesene Befugniß zur **Erhebung von Reichsstempelabgaben** wieder **entzogen** worden. — Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. hatte gestern Nachmittag eine **Concurrenzarbeit** zwischen der vom Verein angekauften Keibel'schen und verschiedenen anderen Rübenhacken veranstaltet. Die Arbeit der ersteren befriedigte allgemein. Im Laufe der sich anschließenden Sitzung wurde im Hinblick auf die in diesem Jahre hier zu erwartende reiche Obsternte und da voraussichtlich Südwestdeutschland sich in minder günstiger Lage befinden wird, beschlossen, unverweilt eine Petition um Tarifermäßigung für Obst an die zuständigen Stellen abzulassen. Der landwirthschaftliche Verein Gr. Nebrau ist soeben nach derselben Richtung hin petitionirend vorgegangen. Ueber die vom Central-Verein angeregte **Vereinigung der Arbeitgeber zur Bekämpfung der Socialdemokratie** wurde eingehender verhandelt. Man versprach sich nur dann einen Erfolg davon, wenn eine allgemeine, nicht enger begrenzte Vereinigung der Landwirthe sich durchführen ließe; hierzu sei aber einstweilen keinerlei Aussicht vorhanden.

⊡ **Strasburg**, 27. Mai. Die **russischen Colonisten** in Brasilien lassen jetzt vielfach Nachrichten an die Ihrigen in Polen durch deutsche Vermittler zustellen, angeblich, weil die russischen Behörden die von dort eintreffenden **Briefe öffnen**, und wenn zur Auswanderung anregende Mittheilungen darin enthalten sind, sie nicht aushändigen sollen. Um dieser Vergewaltigung des Briefgeheimnisses seitens der russischen Verwaltung zu begegnen, soll, einer heute eingegangenen brieflichen Nachricht zufolge, die brasilianische Regierung auf ihre Kosten 40 russische Colonisten aus verschiedenen Theilen des Zarenreiches in die Heimath gesandt haben, die unter den polnischen Bauern für die Auswanderung nach Brasilien agitiren sollen. Diese Leute sollen in der ersten Hälfte des nächsten Monats eintreffen.

⊙ **Lauenburg i. P.**, 28. Mai. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach in der Schneidemühle des Herrn Zimmermeister **Steinhard Feuer** aus, welche vollständig niedergebrannt ist. Außer dem Gebäude ist auch ein großer Theil beschlagenes Bauholz verbrannt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr konnte erst um 9 Uhr Abends von der Brandstelle rücken. Der Beschädigte ist gegenwärtig zu einer 14tägigen Uebung nach Kulm eingezogen.

Gartenarbeiten im Juni.

Der landschaftliche Garten, den wir zum Schmuck unserer Wohngebäude, den Bewohnern derselben zur Freude und Erholung geschaffen haben, kann diesen Zweck nur dann erfüllen, wenn er sich stets in sauberem und ordentlichem Zustande befindet, damit bei einem Spaziergange oder, falls der Garten räumlich zu einem solchen zu klein ist, bei dem Ueberblick auf denselben von einer Veranda oder Laube aus, durch Unordnung das Auge nicht verletzt werde. Im letzteren Falle würde das Gegentheil von dem erreicht werden, was der Zweck jedes Gartens sein soll: das Gefühl des Anmuthigen und Wohlgefälligen zu erwecken. Dazu ist unausgesetzte Sauberkeit auf den Rasenflächen und in den Wegen erforderlich. Die Gehölzgruppen müssen hin und wieder, sobald sich junges Unkraut zeigt, behackt, ausgeharkt und dies so oft wiederholt werden, bis die herabhängenden Zweige der Randgehölze sich bis auf den Rasen neigen und jeden Blick in das Innere dieser Gruppen verhindern. Vor dem Ausputzen dieser meistens malerisch herabhängenden Aeste kann nicht genug gewarnt werden. Es sind durch solche unverständige Ausputzerei schon oft die schönsten Gruppen und einzeln stehende Bäume verunstaltet. Bei Eintritt von trockenem, warmem Wetter sind frisch verpflanzte Bäume und Sträucher stark und jede Woche einmal zu gießen. Die für den letzten Monat angegebenen Arbeiten werden weitergeführt. Dazu gehört auch das Auflockern der Blumenbeete nach starken Regengüssen, sowie bei trockenem Wetter das Begießen und Reinhalten derselben. Die Sommer-Levkoyen, welche man auf einen halben Fuß Entfernung gepflanzt hat, sichtet man in der Weise, daß man alle einfach blühenden Exemplare ausreißt und nur die gefüllt blühenden stehen läßt. Zwischen dem 20. bis 25. Juni wird in einem kalten Mistbeet die Aussaat für Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht gemacht. Man sät die Samen entweder breitwürfig oder, besonders von den Stiefmütterchen, wenn solche nach Farben getrennt bleiben sollen, in Rinnen, bedeckt die Samen leicht mit Erde, sorgt für genügende, mäßige Befeuchtung und deckt bis zum Aufgehen Mistbeetfenster über, welche bei Sonnenschein zu beschatten sind. Nach dem Aufgehen wird gelüftet und nur bei scharfem Sonnenschein noch in der Mittagszeit einige Tage leicht beschattet, bis sich die beiden Samenlappen an den jungen Pflänzchen entwickelt haben; dies wird etwa 8 Tage nach dem Aufgehen geschehen sein und nun werden die Fenster ganz abgenommen, damit die Pflänzchen sich abhärten. Angemessenes Begießen ist selbstverständlich und so werden sich bis zum 20. August die Pflanzen so weit entwickelt haben, daß dieselben auf Beete im Gemüsegarten, welche mit Kuhdung stark gedüngt und umgegraben sind, auf 5—6 Zoll Abstand von einander ausgepflanzt werden können. Bis Mitte Oktober hat man dann schon sehr hübsche Büsche und macht auf Blumenbeeten, wo die Sommerflorblumen verblüht oder abgefroren sind, sofort, oder noch besser im zeitigen Frühjahr, die erste Bepflanzung mit den herangezogenen Büschen von Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht, am zweckmäßigsten nach Farben, weil hierdurch die schärfsten Farbeneffecte hervorgerufen werden können. Solche kräftig entwickelte Pflanzen bringen gleich im Frühjahr einen reichen Blumenflor, während Stiefmütterchen, die im März ins erwärmte Mistbeet gesät sind, dürftige Pflanzen und mangelhafte Blumen liefern, weshalb die Frühjahrsaussaat für Stiefmütterchen ganz zu verwerfen ist. R.

Vermischte Nachrichten.

* **[Graf und Schauspielerin.]** Aus Kopenhagen wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Die romantische Geschichte von der Entführung der schwedischen Schauspielerin durch den Grafen v. Rosen hat auf höchst prosaische Weise geendet. Der jüngere Graf Rosen, der nach England gereist war, um seinen mit Frau Hartmann geflohenen Bruder heimzuführen, hat diesen in Liverpool getroffen und ihn dazu bewogen, allein nach Schweden zurückzukehren. Augenblicklich befinden beide Brüder sich auf der Rückreise nach Stockholm.

* **[Frau Moran-Olden]** giebt mit Ablauf dieser Spielzeit ihr Engagement bei der Leipziger Oper auf und wird fortan nur gastiren.

* **[Die diesjährige Weinernte am Rhein.]** Die Kälte des vergangenen Winters hat, wie aus Koblenz geschrieben wird, auch dem Weinstock am Rhein, selbst in besseren Lagen, Schaden gebracht. In den tief gelegenen und den neu bepflanzten Weinbergen sind die Weinreben theilweise erfroren. Auch die älteren Weinstöcke haben vielfach nicht die nöthige Widerstandskraft besessen. Der volle Umfang des Frostschadens läßt sich zur Zeit noch nicht bemessen, doch ist derselbe jedenfalls bedeutend und kaum Aussicht auf eine große Weinernte vorhanden. Neuanlagen von Weinbergen konnten theilweise wegen der Kälte nicht vorgenommen werden. Man bemüht sich vielerorts, durch reichliches Düngen die Weinstöcke gesund zu erhalten.

* **[Der Stock des griechischen Prinzen Georg]**, der in der Hand seines Trägers bei dem bekannten Ergebniß in Japan eine so große Rolle spielte, hat seine Vorgeschichte. In den Waldungen, die Poros, das im saronischen Meerbusen belegene See-Arsenal Griechenlands, umgeben, hatte eines Tages der Prinz einen Stamm abgeschnitten, bei dem ihm der Gedanke kam, sich einen Stock daraus verfertigen zu lassen. Zu diesem Zweck übergab er das Holz den Leuten des Arsenals zum Bearbeiten. Es wurde aus dem Stamm so eine Art Ziegenhainer, so massiv und klobig, und mit einer ungeheueren Krücke, kurzum, ein so wenig prinzliches Stück, daß man mit Schrecken bei Hofe von dem Stocke des Prinzen Georg sprach. Ihm selbst aber behagte das Stöckchen ungemein, denn es paßte zu seiner kolossalen Figur und seinen wuchtigen Händen. Bei der Abreise des Prinzen Georg wünschte der König, daß der Prinz den Stock, an dessen Tragen er schon immer Anstoß genommen hatte, zu Hause lassen solle. Der Prinz aber war gerade in diesem Moment weniger als je geneigt, von seinem treuen Begleiter sich zu trennen, bestand absolut auf dessen Mitnahme und setzte sie durch. Diesen Zwischenfall erzählte jetzt der König selbst dem Bürgermeister Herrn Philemon, als dieser anläßlich der Nachrichten aus Kioto im Palais seine Glückwünsche darbrachte. „Was wäre geschehen, hätte der Prinz, meinem nachmaligen Wunsche nachgebend, den Stock zu Hause gelassen?“ schloß der König seine Erzählung. „Majestät!“ entgegnete darauf der Bürgermeister, „dann hätte der Prinz den Mörder mit seinen Händen gefaßt und erwürgt!“

. AC. **[Hinrichtung chinesischer Piraten.]** Chinesische Zeitungen veröffentlichen entsetzliche Einzelheiten über die in der Stadt Kowloon vollzogene Hinrichtung von 19 Seeräubern, welche des Angriffes auf die „Namoa“ und den „Greyhound“ schuldig gefunden waren. Die verurtheilten Piraten wurden auf Booten durch den Hafen von Hongkong nach Kowloon gerudert, wo sich an dem Landungsplatz bereits eine aus chinesischem Pöbel und einigen Europäern bestehende Menge eingefunden hatte. Die einzigen Personen, welche ein geschäftsmäßiges Aussehen zur Schau trugen, waren die beiden chinesischen Henker, „große stramme Burschen, welche schon das Haupt manches Missethäters hatten in den Staub rollen sehen.“ Die 19 Todescandidaten wurden, an Händen und Füßen gefesselt, nach der Richtstätte geführt. Einer von ihnen war zu schwach, um gehen zu können und mußte in einem Korb getragen werden. Nachdem sie in einer Reihe, mit dem Rücken gegen die See gewandt, niedergekniet waren, gaben zwei Trompeter eine Fanfare. Das Trommeln hörte auf und es wurde still. Der Oberhenker suchte sich unter drei schweren wie Rasirmesser geschliffenen Richtschwertern das passendste aus und ging dann an sein schauriges Werk. Die Todesstreiche fielen mit der Regelmäßigkeit eines Schmiedehammers, bis 17 Köpfe in den Sand gerollt waren. Bei dem 18. Seeräuber that der Henker einen falschen Hieb, den er jedoch sofort mit einem anderen Schwert verbesserte. In kurzer Zeit war die blutige Arbeit geschehen. An dem Haar der Todten wurden kleine Tafeln aus Bambusholz befestigt, auf welchen ihr betreffender Name stand. Die Leichen und Köpfe blieben liegen, wo sie waren, um am nächsten Tage, falls sie inzwischen nicht von ihren Angehörigen fortgeholt waren, von den Behörden beerdigt zu werden. Unter den hingerichteten Männern befanden sich einige sehr berüchtigte Banditen.

Hamburg, 26. Mai. **[Kampf mit einem Wahnsinnigen auf dem Dache.]** In eine entsetzliche Lage gerieth dieser Tage ein hiesiger Schieferdeckermeister, der mit seinem Gesellen auf einem hohen Dache an der Hoheluft-Chaussee arbeitete. Der Geselle zog nämlich urplötzlich einen Revolver und legte ihn auf seinen nichts Arges ahnenden Meister mit den Worten: „Wir müssen Beide sterben!“ an. Noch bevor der Meister irgend etwas zu seiner Vertheidigung thun konnte, krachte der Schuß und der Getroffene sank am Rande des platten Daches nieder; glücklicher Weise mehr aus Schreck als vor Schmerz, denn wenige Secunden später war er sich auch schon bewußt, daß er nicht schwer verletzt worden sei. Er wollte sich jetzt nach seinem Angreifer umsehen, aber im selben Augenblick hatte sich dieser eine Kugel in den Mund gejagt. Nunmehr hatte der Meister seine volle Geistesgegenwart wieder erlangt und er wollte den ersichtlich wahnsinnig gewordenen Gesellen zur Bodenluke drängen. Hier aber stieß er auf Widerstand, denn der Wahnsinnige versuchte ihn an den Dachrand zu drängen. Die Todesgefahr gab dem Meister Riesenkraft und mit aller Anstrengung gelang es ihm, den durch starken Blutverlust geschwächten Gesellen die Bodenluke hinabzudrängen, worauf der Wahnsinnige mit Hilfe anderer Hausbewohner unschädlich gemacht wurde. Der Unglückliche ist so schwer verletzt, daß sein Tod zu erwarten ist.

Czernowitz, 25. Mai. **[Die Opfer des wüthenden Wolfes.]** Gestern trafen hier von den 29 von einem wüthenden Wolfe gebissenen Patienten, die an die Pasteur-Anstalt nach Bukarest geschickt worden waren, 26 als geheilt wieder ein. Drei Personen fielen in Bukarest der Wasserscheu zum Opfer. Der Institutsleiter Dr. Babes hofft, daß von den zurückgesendeten Patienten der größte Theil gesichert sei.

Standesamt vom 28. Mai.

Geburten: Bäckermeister Alexander Rudolf Reinhold v. Rosbitzki, T. — Orgelbauer August Adolf Witt, S. Goldarbeiter Otto Hermann Below, T. — Schlossergeselle Karl Labudda, T. — Eisenbahn-Bureau-Diätar August Reinhold Böhm, S. — Malergehilfe Maximilian Blumnau, T. — Schlossergeselle Andreas Jurcionowski, S. — Arbeiter Friedrich August Winarski, T. — Schuhmachergeselle Johann Simon Senger, S.

Aufgebote: Grenzaufseher Otto Gustav Julius Ammon und Wilhelmine Lyssy. — Schneidemüller Johann Gottfried Gabriel Schröder und Karoline Albertine Kluck. — Buchhalter Ernst Johannes Otto und Marie Elisabeth Schulz. — Gastwirth August Richard Krienke und Minna Klara Agnes Köbisch. — Kaufmann Leo Georg Anastasius Gudobba und Selma Franziska Leimert. — Kaufmann Julius Löwenthal und Cäcilie Grau.

Heirathen: Glasermeister Friedrich Wilhelm Keller und Auguste Wilhelmine Kozing. — Schlossergeselle Reinhold Wilhelm Hermann Müller und Hulda Clara Helene Czarnetzki. — Militär-Anwärter August Friedrich Keller und Rosalie Bertha Wiesierski. — Arbeiter Paul Emil Dunkel und Marie Rosalie Redmann.

Todesfälle: S. d. Schlossergesellen Friedrich Weiß, 4 W. — Rentier Karl Keiler, 64 J. — Wittwe Malwine v. Schlemmer, geb. Baroneß v. Vietinghoff, genannt Scheel, 63 J. — S. d. Arb. Karl Sadowski, 8 M. — T. d. Zimmergesellen Johann Krause, 2 J. — Wittwe Johanna Richter, geb. Giesler, 70 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Laurahütte 123,80.

Frankfurt, 28. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 261, Franzosen 240 3/8, Lombarden 84, Ungar. 4% Goldrente 90,50, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 28. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,70, 3% Rente 94,25, 4% ungar. Goldrente 91,50, Franzosen 600,00, Lombarden 235,00, Türken 18,15, Aegypter 483,12. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Mai 35,87 1/2, per Juni 36,00, per Juli-August 36,25, per Oktbr.-Januar 34,87 1/2. Tendenz: fest.

London, 28. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 9/16, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 97, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 90 1/8, Aegypter 95 1/8. Platz-Discont 4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 3/8. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Mai. Wechsel auf London 3 M. 83,95, 2. Orientanleihe 100 5/8, 3. Orientanleihe 101 1/8.

Liverpool, 27. Mai. **Baumwolle.** Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation u. Export 1000 Ballen. Unveränd. Middl. amerikanische Lieferungen: per Mai-Juni 4 45/64, Verkäuferpreis, per Juni-Juli 4 23/32 do., per Juli-August 4 25/32 do., per August-September 4 53/64 Käuferpreis, per Oktober-November 4 57/64 Verkauferpreis, per November-Dezbr. 4 59/64 do., per Dezbr.-Januar 4 15/16 d Käuferpreis.

Newyork, 27. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/4, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 94 3/4, 4% fundirte Anleihe 119 1/8, Canadian-Pacific-Actien 77 1/4, Central-Pacific-Act. 30 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 108 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64 5/8, Illinois-Central-Actien 97 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109 1/8, Louisville u. Nashville-Actien 76 7/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20 1/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 69 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31 3/8, Union-Pacific-Actien 46 7/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22 7/8, Silber-Bullion 97 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Mai. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth ist 13,05/10 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz

Magdeburg, 28. Mai. Mittags. Stimmung: schwächer. Mai 13,35 ℳ Käufer, Juni 13,40 ℳ do., Juli 13,47 1/2 ℳ do., August 13,57 1/2 ℳ do., Sept. 13,17 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,30 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: schwach. Mai 13,32 1/2 ℳ Käufer, Juni 13,35 ℳ do., Juli 13,42 1/2 ℳ do., August 13,52 1/2 ℳ do., Sept. 13,17 1/2 ℳ do., Okt.-Dez. 12,30 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. Mai 13,30 ℳ Käufer, Juni 13,32 1/2 ℳ do., Juli 13,40 ℳ do., August 13,50 ℳ do., August 13,17 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,32 1/2 ℳ do.

Aus deutschen Bädern.

[Bad Homburg.] Die diesjährige Kursaison verspricht eine recht lebhafte zu werden. Obschon dieselbe officiell erst mit dem 15. Mai ihren Anfang genommen hat, waren doch schon lange vorher zahlreiche Gäste hier eingetroffen und heute weist die Fremdenliste bereits mehrere hundert Besucher auf. Es steht alles in jener eigenartigen Pracht und Schönheit da, die von jeher zu den hervorstechendsten und anziehendsten Eigenschaften unserer weltberühmten Kur- und Badestadt gehört hat. Um weniger bemittelten Kurgästen den Besuch Homburgs zu erleichtern, hat die Kur- und Badeverwaltung die Einrichtung getroffen, während der Zeit bis zum 15. Juni eine ermäßigte Kurtaxe zu erheben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28 Mai. Wind: O.

Angekommen: Auguste, Behrens, Jasmund, Kreide. — Ancona (SD.), Parker, Leith, Kohlen. — Myrthe (SD.), Newton, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Corvette „Moltke“ nach Kiel. — Felix, Sjögren, Kjöge, — Fortuna, Steinbrink, Rendsburg, — Lotte (SD.), Möllen, Gent, — Johanna, Gewald, Papenburg, Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 28. Mai.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	748	W 1	wolkig	10	
Aberdeen	751	SO 3	bedeckt	7	
Christiansund	760	ONO 5	Dunst	9	
Kopenhagen	758	SSO 2	bedeckt	13	
Stockholm	760	W 2	wolkenlos	13	
Haparanda	754	N 4	bedeckt	11	
Petersburg	758	SW 1	bedeckt	18	
Moskau	762	SSO 1	bedeckt	20	
Cork Queenstown	751	NW 2	halb bed.	10	
Cherbourg	755	SSW 4	wolkig	11	
Helder	756	SSW 2	halb bed.	10	
Sylt	756	SW 1	wolkig	13	1)
Hamburg	758	SW 3	heiter	13	2)
Swinemünde	758	SO 2	wolkig	16	
Neufahrwasser	760	SO 1	bedeckt	13	
Memel	760	SO 1	bedeckt	12	
Paris	759	S 3	halb bed.	8	
Münster	757	S 5	heiter	10	
Karlsruhe	761	SW 3	halb bed.	13	
Wiesbaden	760	SW 3	wolkig	12	
München	762	still —	heiter	12	
Chemnitz	760	SW 1	wolkig	12	
Berlin	759	W 2	bedeckt	15	
Wien	758	W 3	Regen	12	
Breslau	759	NW 2	bedeckt	15	
Ile d'Aix	759	WSW 4	wolkig	13	
Triest	760	SW 1	heiter	14	
Nizza	759	still —	halb bed.	18	

1) Gestern Nachmittags Gewitter. 2) Gestern Nachmittags Gewitter, starker Hagel und Regen.

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Depression lagert über den britischen Inseln, auf der Nordseite eines Hochdruckgebietes, welches sich über Centraleuropa auszubreiten scheint. Bei schwacher, meist südöstlicher bis südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland veränderlich, im Westen kühl, im Osten ziemlich warm, vielfach haben Regenfälle stattgefunden. Auf dem Streifen Helgoland-Magdeburg fanden Gewitter statt, in Hamburg mit Hagelfall. Mit der Zunahme des Luftdruckes über Centraleuropa dürfte in Deutschland wieder Aufklaren des Wetters mit Erwärmung demnächst zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Todtmann a. Hamburg, Heumann, Ísecke, Lost, Markus, Schlichting nebst Gemahlin, Wolff, Dewald a. Berlin, Hassenstein a. Leipzig, Kunz und Brinitzer a. Breslau, Prast a. Mecklenburg, Temme a. Iserlohn, Gallinger a. Nürnberg, Enge a. Petersdorff, Kaufleute. Geh. Adm.-Rath Dr. Holtz a. Berlin. Moldzio nebst Gemahlin a. Dittrichswalde, Rittergutsbesitzer. v. Wallenberg a. Berlin, Major im großen Generalstabe. Tomczycki, Polujamski und Oksza a. Warschau, Zitzlaff, Hammerschmidt, Lücke und Kotte a. Berlin, Cotta a. Breslau, Eisenbahnbeamte.

Hotel de Berlin. Geheimrath Caspar a. Hannover, schwed.-norwegischer Consul. Gary a. Stettin, Ingenieur. Plabeck a. Graudenz, Kyser a. Goldbach, Fabrikanten. Frl. Holtz a. Stolp i./Pomm., Rentiere. Treppenhauer a. Danzig, Steuer-Rath. Conrad a. Königsberg, Nestmann a. Dresden, Rebling a. Chemnitz, Lasch und Schnorrenberg a. Köln, Ballentin Lärwald, Holländer, Lau und Heskel a. Berlin, Tuchhändler nebst Familie a. Warschau, Kimmle a. Mühlhausen i./Els., Schmitz a. Erbach (Rheingau), Wintzer a. Bielefeld, Osländer a. Frankfurt a./M., Hornberger a. Stuttgart, Busching a. Limbach i./S., Meyer a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Perrin a. Bromberg, Regierungsrath. Schöning nebst Familie a. Colberg, Oberst-Lieutenant. v. Graß a. Klanin und v. d. Medem a. Gamplawa, Rittergutsbesitzer. Haase a. Küstrin, Lieutenant. Pütsch a. Berlin, Ingenieur. Dittrich und Bär a. Berlin, Kimens a. Warschau, Löbel a. Liegnitz, Wätcher a. Breslau, Kaufleute. Riek a. Falkenhagen, Landwirth. Kramer a. Naumburg a./S., Referendar. Völkel a. Sagan, Assessor.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zur Renovirung des Wormser Domes.

Der Grund zu diesem Dome wurde im Jahre 1008 vom Bischof Burchard gelegt und bereits 1016, freilich noch unvollendet, in Gegenwart des Kaisers Heinrich II. eingeweiht. Der gewaltige Bau konnte aber erst unter dem Bischof Eppo vollendet werden und wurde im Jahre 1110 im Beisein des Kaisers Heinrich V. von dem Erzbischof Bruno von Trier von neuem eingeweiht. Der in den folgenden Jahren in Folge der häufigen Kriegsstürme eingetretene Verfall der Kirche erforderte eine abermalige Wiederherstellung durch Bischof Konrad II., deren Vollendung 1181 in Gegenwart des Kaisers Friedrich Barbarossa durch eine dritte und letzte Einweihung gefeiert wurde. — Anno 1813 wurde durch den französischen Marschall Marmont der Kreuzgang des Domes durch Brand zerstört. — Die im Laufe der Jahrhunderte eingetretenen verschiedenen Beschädigungen wurden wohl theilweise wieder reparirt; doch tritt jetzt die Dringlichkeit der gründlichen Ausbesserung der Schäden des Domes heran, will man das alte Baudenkmal nicht dem Verfall preisgeben. — Sind auch von privater Seite dem Dombauverein zur Erhaltung seither reichliche Gaben zugeflossen, so genügen solche nicht für das edle, große Vorhaben, so daß die großherzoglich hessische Regierung außer einem Staatszuschuß von mehreren 100 000 ℳ eine Geld-Lotterie zum Besten des Baufonds für die Wiederherstellung dieses herrlichen alten romanischen Baudenkmals genehmigte. Auch von Sr. Majestät, unserem Kaiser Wilhelm II., welcher bei seiner Anwesenheit anläßlich der Eröffnung des Wormser Festspielhauses den Dom in stimmungsvoller Beleuchtung gesehen, wurde huldvollst diese Lotterie für die ganze preußische Monarchie zugelassen.

Es wird somit der langersehnte Wunsch, das herrliche Gotteshaus, die schönste Zierde der Stadt Worms, baldigst in einer des neuen deutschen Reiches und des hohen Zweckes, den es erfüllen soll, würdigen Weise und neuer Schönheit wieder erstehen zu sehen, in Erfüllung gehen.

Es ergeht daher die freundliche Bitte, durch Abnahme von Loosen das edle Werk zu fördern.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Glusino Band 1 Littr. B und von Wilhelmshuld Band 1 Blatt 8 und 9 und Band 2 Blatt 19 auf den Namen des Gutsbesitzers **Valentin Btach** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Mathilde geb. Haffe** eingetragenen, im Kreise Carthaus belegenen Grundstücke (383

am 4. August 1891,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück Glusino Littr. B ist mit 925,32 M Reinertrag und einer Fläche von 146,18,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 432 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Wilhelmshuld Bl. 8 ist mit 98,01 M Reinertrag und einer Fläche von 24,75,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Wilhelmshuld Bl. 9 mit 35,52 M Reinertrag und einer Fläche von 22,85,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Wilhelmshuld Bl. 19 mit 48,66 M Reinertrag und einer Fläche von 11,80,50 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Carthaus, 14. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist bei der unter Nr. 370 eingetragenen Firma **Fr. Ulmer** folgende Eintragung erfolgt: (352

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. Mai 1891 am 22. Mai 1891.

Culmsee, den 22. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle **am Sonnabend, den 6. Juni cr.** beginnen und voraussichtlich 14 Tage dauern wird. (9918

Danzig, den 19. Mai 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. zum 5. April cr., Morgens gegen 3 Uhr, ist auf dem dem Rittergutsbesitzer **Bertram** gehörigen Rittergute Rexin der erst vor ca. 3 Jahren ganz neu aufgebaute massive Kuhstall zum größten Theile durch Feuer zerstört worden. Der fragliche Brand ist nach den angestellten Ermittelungen unzweifelhaft vorsätzlich angelegt worden; andererseits ist es aller Nachforschungen ungeachtet bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Die Generaldirection der Westpreußischen landschaftlichen Feuersocietät in Marienwerder hat deshalb für Ermittelung des Brandstifters eine

Belohnung bis 300 Mark

ausgesetzt, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß Mittheilungen, welche zur Entdeckung des Thäters führen können, zu den Acten I. J. 245/91 zu richten sind. (353

Danzig, den 26. Mai 1891.
Der Erste Staatsanwalt
Lippert.

Erweiterungs-Bau der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Die Lieferung der Tischlerarbeiten soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 3 M durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 5. Juni
Vormittags 10 Uhr,
portofrei an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt einzuliefern, woselbst um diese Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bewerber die Eröffnung stattfindet.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Der Landesdirector der Provinz Pommern.
J. A. (309
M. Hohenberg,
Königlicher Regirungsbaumeister.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der Chaussee **Quertrift,** beginnend bei Stat. 4,8 der Elbing - Tiegenhöfer Chaussee, sollen

1) die Ausführungen der Erdarbeiten zur Herstellung des Planums von Stat. 10 bis Stat. 3,4 + 27,5, sowie die anzuschüttende Deichrampe bei Zeyer von Stat. 3,4 + 27,5 bis 3,6 + 41 in je einem Loose,
2) die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für **8 Brücken** einschließlich Materiallieferung mit Ausschluß des eisernen Oberbaues in 2 Loosen a 4 Brücken im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, Massenverzeichnisse und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung von 0,50 M für jedes Loos von hieraus bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 11. Juni 1891,
Vorm. 11 Uhr,
an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einsenden.

Der Zuschlag erfolgt nur an solche Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit durch vorherige Vorlage von Zeugnissen aus neuerer Zeit genügend auszuweisen vermögen. (290

Elbing, den 26. Mai 1891.
Der Kreisbaumeister.
Mohnen.

Wormser Dombau - Loose.

Zum Besten des Baufonds für die Wiederherstellung dieses herrlichen alten romanischen Baudenkmals;
Ziehung bereits am 16. Juni und folgende Tage. 5436 Geldgewinne mit insgesammt **225,000 Mk.** baar ohne Abzug zahlbar vom Dombau-Comité in Worms, und zwar

Haupttreffer: **75000 Mk., 30000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk.** 2 mal **2000 Mk.,** 10 mal **1000 Mk.,** 20 mal **500 Mk.,** 100 mal **100 Mk.,** 200 mal **50 Mk.,** 1000 mal **20 Mk.,** 4100 mal **10 Mk.** Wir empfehlen diese günstigen und beliebten Loose, so lange der kleine Vorrath noch reicht a **3 Mk. und 30 Pf.** für Porto und Liste. (357

Die alleinige Generalagentur: Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, Nürnberg und München.

Diese Loose sind auch bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufs-Stellen zu haben.

Dampfer „Alice“,

Capitän Behrenstrauch, ladet bis Sonnabend Abend nach
Bromberg,
Thorn,
Wloclawek,
Warschau.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna“.



Dampfer „Anna“, Capt. H. John, ladet bis morgen Abend nach (409
Graudenz,
Schwetz-Stadt,
Culm,
Thorn,
Wloclawek,
Bromberg,
Montwy.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Das Seebad Heubude

wird Sonnabend, den 30. Mai, eröffnet. (403
Julius Specht.

Loose

zur **Schneidemühler Pferde-Lotterie** à 1 M,
zur **Int. Kunst-Ausstellung-Berlin** a 1 M,
zur **Wormser Dombau-Geld-Lotterie** a 3 M 50 ₰ in der **Expedition d. Danziger Zeitung.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schmiedegasse Nr. 8.
Dr. med. Werner,
prakt. Arzt. (322

Junge Hühner
empfing (397
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Wildhandlung. Fehlerfreies Reh- u. Birkwild, Puten, Cap., Küchen, Poul., Taub., fr. Caviar 2c. **C. Koch,** Gr. Wollwebergasse 26. (407

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu hab. i. d. Apotheken. In Danzig echt nur i. d. Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Ich fertige künstliche Zähne, Sauge-Gebisse, bester Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, Preis pro Zahn 3 M incl. Platte. (25
Zahnoperationen gratis.
Desgleichen ziehe und plombire ich Zähne mit den feinsten Plomben ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M.
F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48, neben d. Rathhause.

Herren-Unterkleider

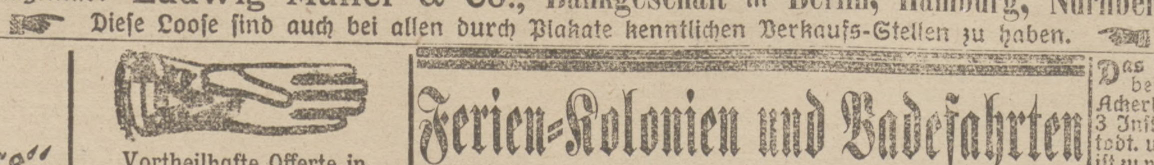
in reiner Wolle, Vigogne und Baumwolle,
große Auswahl, billige Preise,
empfiehlt (238
H. Liedtke,
26, Langgasse 26.

Gas-, Benzin-, Petroleum-Motoren

in allen Größen und für alle Zwecke liefern (401
Hodam & Ressler,
Danzig,
an der grünen Thorbücke.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. **Vertreter gesucht.** (6238



Vortheilhafte Offerte in
Sommer-Handschuhen.

Reiche Sortimente in

Ia Schwed.	**4kn.**	**M.**	**1,75**
-	6	-	2,50
- -	10	-	3,50
reinseidene	**6kn.**	**v.**	**1 M.**
-	12	-	1,75 -
halbseid.	4	-	0,50 -
dän. Zwirn	6	-	0,50 -
starke Flor	6	-	0,50 -
Garn	4	-	0,25 -

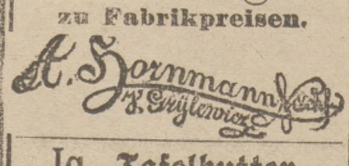
Neue Webearten, verstärkte Spitzen.
Vorjährige zurückgesetzt von 15 Pfg. an.

Cravatten

in prächtigster Auswahl von Mk. 0,25 an.

Hosenträger

zu Fabrikpreisen.



Ia. Tafelbutter,
täglich frisch, per ℔ 1,20 und 1,10 M empfiehlt **C. Bonnet,** Melzergasse Nr. 1. (306

In allen besseren Band-, Manufactur-, Modewaaren-Handlungen vorräthig:
Vorwerk's neuer Kleiderstoss
Vorwerk's rundgewebter Kleidergurt.



Nebenstehende Abbildung eines mit der innern Seite nach aussen gekehrt. Kleiderrocks zeigt die Anwendung obiger ungemein praktischer Artikel. Beide vereinfachen sehr die Anfertigung oder Veränderung eines Kleiderrocks und sind durch ihr festes, solides Gewebe u. durch ihre Dauerhaftigkeit jedem selbstgefertigten Stossfutter oder jedem aus Stoffstreifen zusammengenähten Kleiderbund weit vorzuziehen. — Man achte genau darauf, dass jedes Stück den Stempel „Vorwork's Patent“ bezw. die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

VORWERK

Ca. 500 Ctr. Stroh
verkäuflich bei (402
Kluge,
Barendt bei Palschau.



Bock-Verkauf.

Der freihändige Verkauf von 42 sprungfähigen
Oxfordshiredown-Vollblut-Böcken
aus hiesiger Stammheerde beginnt
am 3. Juni cr.,
Nachm. 2 Uhr,
zu zeitgemäßen Taxpreisen.
Auf vorherige Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Korschen.
Langheim, im Mai 1891.
Die Gutsverwaltung.

Die anerkannt tadelfreien
Bissauer Mauersteine
sind zu billigsten Preisen zu haben und werden Bestellungen **Neugarten 19** im Comtoir von
Joh. Gust. Lickfett
entgegengenommen. (390

Jedes Quantum
fr. Eier, auch ff. Tafelbutter
kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger Casse (9945
A. Kulicke,
Butter- u. Delikatessenhdlg.,
Berlin W, a. d. Apostelkirche 11.

Gutsverkauf.

Ein 1100 Morgen großes, hübsch gelegenes Gut, 2½ Klm. von der Kreisstadt Schubin entfernt, beabsichtigt der Besitzer krankheitshalber preiswerth und mit nicht zu großer Anzahlung bei festen Hypotheken zu verkaufen. Von Seiten der Landschaft ist dasselbe mit 3½% igen Pfandbriefen beliehen, die Restkaufgelder können nach Uebereinkunft auf mehrere Jahre unkündbar stehen bleiben.

Die Gebäude sind durchweg massiv und in gutem baulichen Zustande, Wohnhaus hübsch und geräumig. Das todte Inventarium ist gut und ausreichend, an lebendem befinden sich z. Zt. 19 Pferde, 60 Haupt-Rindvieh, 50 Schweine 2c. Der beim Gut befindliche 50 Morgen gute Torfstich sichert dem Besitzer die fast sämmtlichen Hypothekenzinsen.

Uebergabe kann sofort geschehen.

Anfragen unter 9922 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ferien-Kolonien und Badefahrten armer kränklicher Kinder.

Auch in diesem Jahre wenden sich die ergebenst Unterzeichneten vertrauensvoll an ihre geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, ihr gemeinnütziges, segensreiches Unternehmen wiederum gütigst unterstützen zu wollen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die verehrliche Redaction dieser Zeitung ist **zur Annahme von Geldbeiträgen gern erbötig.**

Das Comité für Ferien-Kolonien 2c.

John Gibsone, Vorsitzender. **G. Mix,** Stellvertreter. **Dr. Cosack,** Schriftführer. **Dr. Dasse,** Stellvertreter. **J. Schellwien,** Kassenführer. **Caroline Klinsmann. Ernestine Klinsmann. Louise Orlovius. Dr. Abegg. E. Berenz. Dr. Carnuth. Hinze. A. Klein. Dr. Panten. Petschow. Dr. Pivko. Trampe. Dr. Wallenberg** sen. (11

Neu erschienen im Verlage von A. W. Kafemann:
(Preis nur 15 Pf.)

Danziger Taschen-Coursbuch
Sommer 1891,

enthaltend die vom 1. Juni ab giltigen **Lokal-Fahrpläne,** die **Eisenbahntouren** nach Berlin, Stolp-Stettin, Elbing-Königsberg, Bromberg, Posen und nach sämmtlichen Provinzialstädten, in praktischer, übersichtlicher, schnell orientirender Eintheilung; ferner die sämmtlichen hiesigen **Dampfboot-Verbindungen, Pferdebahnlinien,** Droschkentarif etc.

Zu beziehen **für 15 Pfg.** durch die Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** und die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntniß, daß ich hierselbst, Milchkannengasse Nr. 8, eine **Weinhandlung** en gros & en detail unter der Firma

Adolf Kanthack

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch solide Preise und streng reelle Bedienung das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und halte mein gut assortirtes Lager von **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-** und sämmtlicher anderer Weine, sowie Spirituosen, als: **Rum, Cognac, Arrac** in nur guter Qualität bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Adolf Kanthack.

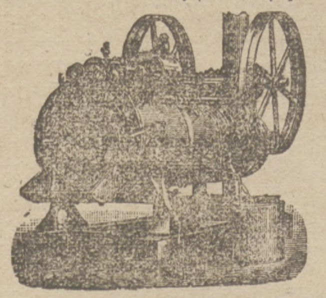
Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend ergebenst bekannt zu machen, daß ich **Malerarbeiten** ausführe. Tapetenkleben pro Rolle von 25 ₰ an, **Fußbodenanstriche,** sehr deckend, klebfrei, steinhart, schnell trocknend, in gelber, dunkelgelber, hell- bis dunkelbrauner und silbergrauer Nuance, Quadratfuß 4 ₰, **Façaden-Anstriche** mit 4maligem Oelfarben-Anstrich, wetterfest, Quadratmeter 45 ₰, **Façaden-Anstriche** mit russischer Farbe in allen Steintönen, wetterfest für alle Jahreszeiten, Quadratmeter 25 ₰, **Grabgitter, Grabtafeln, Grabsteine** mit nur dauerhafter Oelfarbe, auf Wunsch auch lackirt und die Schrift mit echtem Golde vergoldet. Obengenannte Arbeiten werden unter Zusicherung mit nur gutem Material ausgeführt. Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne hochachtend
356) Emil Bethke, Maler, Johannisgasse 55, parterre.

Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16.—18. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne: M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Originallose à M. 3.
½ **Antheile à M. 1,75.**
¼ **Antheile à M. 1,—**
Porto und Liste 30 Pfg. (9881
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224
Garrett Smith & Co.

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider“.** Billigst. Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

Emaillirwaaren-
Ausschuß
liefert Händlern nach Gewicht billigst
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Elbing. (361

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht billig zu verkaufen
229) **Stadtgebiet 142.**

Oxfordshiredown-Stammherde

zu
Damerau b. Dirschau
Bockverkauf.
9914) G. Ziehm.

Das Mühlengut Strauchmühle bei Oliva mit ca. 80 Morgen Ackerland incl. ca. 30 Mrg. Wiesen, 3 Insthäus., n. Gebäud., Fischerei, todt. u. leb. Invent. b. gereg. Hyp. ist zu verk. Näh. d. **John Ludwig,** Korkenmachergasse 3. (369

Todesfall halber beabsichtige ich meine
Besitzung
im Kreise Marienburg (Niederung) 184 preußische Morgen groß, hart an der Chaussee gelegen, in der Nähe einer Zuckerfabrik und Molkerei, mit voller Aussaat und Inventarium und sehr guten Gebäuden (harte Bedachung) unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hypotheken fest.
Offerten unter Nr. 347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in Dt. Eylau am Markte gelegenes altes **Materialwaarengeschäft** ist mit dem dazu gehörigen **Haus** und **Speicher** krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 15 000 M.
Näheres durch **E. Bourbiel,** Dt. Eylau. (281

Ein Gasthaus, alt bewährte Nahrungsstelle, in e. Kirchdorfe 3 Meilen von Danzig, an einer Kreuzchaussee belegen, mit 5 Mg. gutem Ackerlande und guten Gebäuden ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.
Näheres bei Herrn
Löschmann,
Kohlenmarkt Nr. 3.

Ein gebrauchter
Kranken-Fahr-Stuhl
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe oder Skizze bitte an (348
Fritz Bluhmenthal,
Pr. Stargard, Friedrichstraße 22.

Eine
Apfelschimmelstute,
5 J. alt, 5' 2" groß, gut geritten und gefahren, ist für den festen Preis von M 450 verkäuflich. (351
F. Wiechert jun.,
Kunstmühle,
Pr. Stargard.

Ein Paar flotte Wagenpferde, 5 und 6 Jahre alt, stehen preiswerth zum Verkauf (384
Hotel zum Stern,
Heumarkt.

Flügel, guter Ton, ist preiswerth zu verkaufen
Gr. Wollwebergasse Nr. 9 I.

Durch Heirath sucht e. Waise m. 800000 M traut. Heim. Off. von ehrenh. Herren (wenn auch ohne Vermögen) u. **G. A.** Post Zimmerstraße Berlin. (284

Sehr reiche Dame, (Waise) 21 J. m. Kind, welch. adoptirt w. muß, wünscht sofort z. heirathen. **Vermög. n. beansprucht.** Off. u. „Redlich“ Post 97 Berlin. (122

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General - Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Reiche Heirathspartie.
Ich besitze größeres Vermögen, wünsche nur glückl. Verheirathung. Vermög. b. Mann nicht nöth. Fordern Sie über mich reelle Ausk. v. **Fam.-Journal, Berlin-Westend.**

Bank-Capitalien

zu hohen Zinssätzen werden durch ein Bankhaus unter coulanten Bedingungen **abgelöst** und billig neu beschafft.
Adressen unter 218 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gegen monatliche Remuneration
suchen wir zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung und flotter Handschrift.
Die General-Agentur der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Jopengasse Nr. 27[1]. (392

Gesucht

ein älterer, unverheiratheter
Commis,
Materialist, der mit der Buchführung vertraut ist.
Adressen unter 404 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Ostraallee 35.

Vertreter gesucht.

Ein größeres, sehr leistungsfähiges Hüttenwerk in Rheinland-Westfalen, welches außer Kessel-, Brücken- und Schiffsblechen, alle Sorten Stab- und Faconeisen herstellt, sucht einen bei den Consumenten besonders gut eingeführten, tüchtigen
Vertreter.
Franco-Offerten sub F. N. 50 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln erbeten. (359

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Kindergärtnerin 1. Kl. m. vorz. Zeugnissen, e. geb. Stütze der Hausfrau, musik., welche auch a. Bonne thätig war (a. Breslau), empf. für Danzig und Umgegend **J. Hardegen, Heilige Geistg. 100.**

Für das Comtoir einer Maschinenfabrik wird von sofort ein tüchtiger Buchhalter zu engagiren gesucht. Adressen mit Zeugnißabschriften sub 382 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lehrling von außerhalb, der Colonial-, Destillations-, Cigarrengeschäft u. Korkschneiderei en gros u. en detail erlern. will, a. seine od. meine Kosten v. gl. ges. Meldung b. **Walter Moritz,** Danzig, Böttcherg. 18 Ecke Paradg.

In einer Familie wird für das einzige Kind, Mädchen von 6 Jahren, eine geprüfte
Kindergärtnerin
3. Klasse zum 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter R. S. 28 postlagernd Culm. (346

Heringsagent. Ein energischer solider Agent wird gesucht von e. gr. Exporteur von schwed. gesalzenen Heringen. Antw. an **A. B., Nordiska Annonsbyrån,** Gothenburg, Schweden. (358

Empf. eine selbst. anspruchsl. Werderwirthin mit g. Zeugn., eine musikal. geb. Kindergärtnerin 1. Klasse, einige 2. u. 3 Klasse, einige Verkäuferinnen für Conditoreien, Wurst-, Mehl-, Material- und Schankgeschäfte, eine anst. Büffetmamsell mit vorzügl. Zeugn., einfache Kinderfrauen per sofort oder 2. Juli. **P. Ußwaldt, Heil.** Geistgasse 101. (342

Empf. tüchtige Kutscher, Hausdiener, Laufburschen zum sofortigen Antritt. (342
P. Ußwaldt, Heil. Geistgasse 101.

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, mit der Colonial- und Destillations-Branche vertraut, sucht per 1. Juli Stellung als Lagerist oder Verkäufer.
Gefl. Offerten unter L. N. postlagernd **Bromberg,** Amt I, erbeten. (345

Hauslehrerstelle
sucht ein ält. Philologe, bewährt, mit besten Zeugn. über erzielte Erfolge. Gefl. Off. sub F. D. Danzig postlagernd. (9894

Junger Materialist
mit guten Zeugnissen u. der poln. Sprache mächtig, sucht vom 15. Juni cr. anderweitig Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 412 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein kinderl. Ehepaar wünscht e. Kind (Mädchen) geg. eine einmal. Abfindung in Pflege z. nehmen. Gefl. Adressen u. 373 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau a. d. Lande. Adresse Neufahrwasser H. H. 4 postlagernd. (413

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute **Carlikau** sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Lagerkeller für Wein, Bier, Spirituosen 2c. zu vermiethen Korkenmachergasse Nr. 2.

Eine fein möbl. Wohnung
(neu decorirt), bestehend aus 2 Zimmern mit verschließbarem Entree per 1. Juni zu verm. Heilige Geistgasse 100. (410

Zinglershöhe

jeden **Dienstag** und **Freitag**
Fischessen.

Links Etablissement,

Olivaerthor 8.
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 31. Mai, nur noch zu sehen
Gr. Kunstglasbläserei und Glasspinnerei.
Einlaß Nachmittags 4 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree a Person 40 ₰, Kinder 20 ₰.
Jeder Besucher erhält ein Präsent. (364
Um zahlreichen Besuch bitten
Die Künstler.



Freitag, Abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung.
Nie dagewesener Erfolg der Sensations-Novität
Aërolithe.
Das dunkle Geheimniß.
(A. dark. Secret.)
Aërolithe ist unstreitig die großartigste Illusion; man muß diese sehen, um sich einen Begriff davon zu machen.
Zauber- und Geisterwelt.
Die Zauber- und Geisterwelt.
Der indische Korb. Animelas Feentempel. Haupt Cagliostros. Infernable Wäsche. Chasseur d'Afrique.
Excursionen vermittelst Blitz-Zug um die Erde.
Auftreten von Fräulein **Geraldine** mit ihren 34 dressirten Kakadus.
Riesen-Wunder-Fontainen.
Tableaux vivants.
Der Diamanten-Palast
der Nixen u. Najaden.
Feerie in glänzender Ausstattung.
Sonntag:
Zwei Hauptvorstellungen,
4 u. 8 Uhr. (363

Todesfalls halber ist heute das **Rudolph Mischke'sche** Eisenwaaren-Geschäft geschlossen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.